

Ein Schiff hängt auf den Klippen.

Italienischer Dampfer gestrandet. Teil der Besatzung dem Tode geweiht.

In der Nähe von Santa Cruz strandete der von Triest kommende italienische Petroleumdampfer „Santoni“, dessen Besatzung durch einen Sturm in den See geworfen wurde. Die Besatzung des Schiffes erlitt, durch die Schiffswärter unter dem starken Anprall der Wogen mitten aneinander. Die eine Hälfte sank sofort. 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. Bisherig gelang es, noch vier menschlichen Überlebenden das Ufer zu erreichen. Neun von ihnen starben, bevor sie in ein Rettungsboot überführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen im hoffnungslosen Zustand darüben. Bisher drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt.

Auf der zweiten Hälfte des Schiffsrumpfes, die augenblicklich noch in den See hängt, befinden sich der Kapitän und die restlichen elf Mann der Besatzung. Alle Rettungsversuche sind bis jetzt infolge des stürmischen Wetters gescheitert. Auch die Versuchung, dem Dampfer zu nähern, scheiterten an dem hohen Wellengang. Man befürchtet, daß die letzten zwölf Mann der Besatzung der „Santoni“ dem Tode geweiht sind.

Rescue der russischen Schiffbrüchigen.

Dem Flieger Siapidowski und seinem Begleiter gelang es, die mit dem Wrack des Schiffes „Santoni“ gesunkenen russischen Schiffbrüchigen zu retten. Die beiden Flieger entdeckten die Leichen der Schiffbrüchigen und brachten sie an das Ufer. Die Flieger wurden von den Schiffbrüchigen mit großer Freude begrüßt. Die Schiffbrüchigen sind in einem Krankenhaus in Moskau aufgenommen worden.

Von den Fliegern, die auf Gischollen im Rappinsee abgesehen wurden, ist eine größere Anzahl gerettet worden. U. a. brachte der Flieger Wagan drei Mann an Land, die etwa einen Monat auf einer treibenden Gischolle angebracht hatten. Jetzt befinden sich noch 54 Flieger auf dem See, die man durch Zufammenstoß von Dampfern und Flugzeugen in den nächsten Tagen retten zu können hofft.

Prince wurde erst befaßt!

Wieder eine Verhaftung im Stawitski-Stand. Gestern morgen wurde ein seit kurzem in Paris lebender russischer Schriftsteller namens Prince verhaftet, der aus Deutschland nach Frankreich ausgewandert ist und bei einem angenommenen Briefe als Mittäter bei der Ermordung Princes bezeichnet worden ist. Prince wurde in der Verhaftung aber ein Versteck, sich von jedem Verdacht reinzuwaschen. Der Polizeikommissar Bonny, der nach seiner Rehabilitierung mit der Leitung der Ermittlungen in Sachen Prince beauftragt ist, ist noch nicht nach Dijon abgereist. Bonny ist vielmehr der Auffassung, daß der Stawitski in der Ermittlung und seine Anwesenheit in der Hauptstadt deshalb notwendig sei.

Eine sensationelle Nachricht traf in den Abendstunden aus Dijon ein. Ein medizinischer Sachverständiger, der mit der genaueren Untersuchung der Leichen der Princes und der Leber Princes beauftragt war, hat ein Mandat eingeholt, daß sich in Dijon ein gewisser Gischow befindet, dessen ge-

nannte Zusammenkunft infolge der geringen zur Verfügung stehenden organischen Stoffe noch nicht festgestellt werden konnte. Der Sachverständige ist jedoch der Ansicht, daß es sich um eine Art Chloroform handele. Dieses Ergebnis würde die ersten Vermutungen bestätigen, wonach Prince vor seiner Ermordung betäubt worden sei.

Die Frau mit dem weißen Hund.

Auf Veranlassung des Justizministers hat der Präsident der Republik durch einen Generalstaatsanwalt, Professor Furlan, seines Amtes enthoben. Seine Amtsenthebung erfolgte auf Grund eines vorgelegten Briefes, den Furlan an Stawitski geschrieben hatte und in dem Furlan Stawitski hat, für seine Frau ein einseitiges. Als dem Staatsanwalt der Brief des Justizministers mitgeteilt wurde, erlitt er einen Nerven zusammenbruch und verlor, sich im Gericht

Abgabe an die alten Methoden

Roosevelt spricht für sein Programm zur Bekämpfung der Krise

Roosevelt eröffnete gestern die Sitzung der Direktoren der NIRA-Gesetz, die als heute bereits 900 Wirtschaftsprüfer, und somit die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Frage kommt, 90 Prozent der industriellen Betriebe der Staaten umfassen, mit einer Ansprache. Roosevelt erklärte u. a., er wolle die Lirade der Krise, aus der Amerika sich langsam aufrichte, durch den Wahlkampf charakterisieren: Jeder für sich selbst, der Teufel greift den letzten! Bereicherung auf Kosten anderer, Übertragung einer Industrie aus einer in die andere Stadt, unantwörter Wettbewerb, heimlicher Wettbewerbshandel in gigantischen Ausmaß, fehlende Wirtschaft und so auf wie keine sozialen Rücksichten seien Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen.

Was seitdem zur Bekämpfung der Krise und zum Wiederaufbau der Wirtschaft getan worden ist, sei weder Kommunismus noch Sozialismus, weder Kollektivismus, sondern Anwendung der guten demokratischen Grundsätze, die in Amerika labend in Verwirklichung geraten seien, als Amerika sich von Sorgen und Sorgen habe retten lassen.

Er wolle ganz klar sagen, daß man zu den alten Methoden und den alten Verhältnissen

zu verzweifeln. Er konnte jedoch daran gehindert werden und wurde unter freierhergebrachter Ermüdung in ein Sanatorium eingeliefert.

„Was die NIRA“ bringt heute neue, aufsehenerregende Mitteilungen zum Vorschein. Ein Mitarbeiter des Blattes mit bei dem Wagners der Wagners, in der der Wagners des inzwischen verstorbenen Privatsekretärs Stawitski, Romanogino, unterstellt ist, erfahren haben, daß der Wagners in der Nacht zum 21. Februar, also in der Nacht des Todes des Obersten Stawitski, nicht in der Wagners war. Der Wagners hätte sich erinnern, daß Frau Romanogino, wenn sie den Wagners benutzte, stets von einem großen weißblauen Hund begleitet gewesen ist. Nach Zeitungsbekanntem habe man nun ummeist des Tages, mo die Wagners gefunden worden sei, eine Frau mit einem weißen Hund einem Kraftwagen entzogen sehen, der kurz darauf in Richtung Paris zurückgefahren sei.

nicht zurückkehren werde. Die in den letzten Wochen angebrochenen Besorgnisse richteten sich auch nicht gegen die Regierung oder gegen das NIRA-Gesetz, sondern gegen bestimmte Säulen in den Verordnungen und bewiesen, daß er den richtigen Weg gegangen sei. Die Industrie dürfe nicht den Gewinn, sondern die Schaffung von Kaufkraft als erstes und höchstes Gebot betrachten; denn 90 Prozent des Volkes lebten von Gehältern und Löhnen, und deren Kaufkraft sei lebenswichtig für die gesamte amerikanische Wirtschaft.

Der frühere amerikanische Botschafter in Bonn, Robinson, erklärte, der sich zu Ende von Coolidges Amtsperiode als Schriftsteller zur Ruhe setzte, und besonders für Wohlfühl und später auch für Roosevelt literarisch eintretend, wurde zum Sonderbeauftragten ernannt. In dieser Eigenschaft müde er eine Rundreise durch Europa machen und mit den einzelnen Regierungen über den augenblicklichen und noch zu erwartenden Stand der Weltwirtschaftsfrage, besonders aber über die auf der Londoner Wirtschaftskonferenz angegangen und vorgeschlagenen Einrichtungen verhandeln.



Ehrenmal für den ersten gefallenen SA-Mann. In Alt-Landsberg wehlt Gruppenführer Karl Ernst den Gedenkstein für den SA-Mann Fritz Renz, der am 21. Februar 1926 von Kommunisten und Reichsbannerleuten ermordet wurde. In seiner Ansprache wies Gruppenführer Ernst (links am Mikrophon) darauf hin, daß Fritz Renz der zweite tote der Berlin-Brandenburger Frontbewegung und der erste SA-Mann sei, der für Adolf Hitler fiel.

Die Zukunft des Stahlhelm

Von Wilhelm Klein, Leiter der Presseabteilung im Stahlhelm-Bundesamt.

Dem Stahlhelmvorbereiter geht aus der nachstehende Aufsatz zu, der die Aufgaben der Bundesführung zu einer Anzahl sehr aktueller Fragen wiedergeben dürfte.

Was wird aus dem Stahlhelm? Die Vorgänge in Schleien und am Niederrhein haben diese Frage vor der Öffentlichkeit aufgeworfen, und wir haben die Pflicht, sie vor allen diesen Parteien und vor uns zu beantworten. Zunächst der Tatsache: Auf Grund des Beschlusses des Obersten SA-Führers vom 25. Januar 1934 ist das Verhältnis des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten zu der von ihm befehlsgemäß angeführten SA nicht von heute auf morgen geändert worden. Dieser Bescheid enthält die völlige Unterstellung der SA-Organisation unter die Führung der aktiven SA-Gruppen an, läßt aber ausdrücklich den Angehörigen der SA das Recht, im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zu bleiben. Das gleiche Recht haben selbstverständlich auch alle diejenigen Stahlhelmangehörigen, die aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen ausstufend sind, in der SA nicht zu tun. Der Bescheid des Obersten SA-Führers enthält die ausdrückliche Feststellung, daß durch diese Anordnungen das Fortbestehen des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, nicht berührt wird. Entgegen diesen letzten Bestimmungen des Obersten SA-Führers, die vom Stabschef der SA, Ernst Röhm, unterschrieben sind, haben in Schleien und vor einigen Tagen auch im Landesverband Niedersachsen die bisherigen Landesführer des Stahlhelm, nachdem sie von den zuständigen SA-Gruppenführern mit der Führung der SA-Einheiten ihres Bereichs beauftragt waren, den Bund der Frontsoldaten für aufgelöst erklärt.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, um den bisherigen Bundesführer des Stahlhelm eine Polemik zu führen. Es sei hier nur unter Bericht auf weiter ausgedehnte historische Betrachtungen — nochmals das zitiert, was der Stabschef Röhm in dem schon angeführten grundlegenden Bescheid des Obersten SA-Führers vom 25. Januar 1934 über den Stahlhelm gesagt hat: Der Stahlhelm stellt eine Vereinigung von Kriegsteilnehmern und solchen Männern über 30 Jahren dar, welche als Träger der Tradition des Frontsoldatentums für jetzt nicht abgeben werden. Der Stahlhelm ist ein Bundesführer der „alten“ Frontsoldaten. Er wird von Bundesführer werden. Daraus folgt einmündig, daß kein Unterführer des Stahlhelm oder SA beauftragt in der Lage ist, den Stahlhelm aufzulösen. Der Bund ist dem Führer Adolf Hitler unterstellt. Dieser allein hat dem Stahlhelm die Entscheidung über Fortbestehen oder Auflösung des Stahlhelm.

Jeder einzelne Stahlhelmer hat im Februar auf Befehl des Bundesführers Franz Sedlitz erneut ein Gelübnis rüchtholter Treue und beinaheauslostem Gehorsams für den Führer Adolf Hitler abgelegt. Wenn Adolf Hitler die Auflösung des Bundes beschließen würde — es wäre keiner unter uns, der nicht, wenn auch schmerzlichen Herzens, beidungunlos gehorchen würde. Bisher aber liegt ein derartiger Befehl nicht vor, und wir, sondern alle Angehörigen des Stahlhelm, in den letzten 12 Monaten lassen darauf schließen, daß er die Leistungen des Bundes der Frontsoldaten würdigt und sein Fortbestehen als Anerkennung dieser Leistungen für selbstverständlich ansieht.

Wir haben das Vertrauen, daß der Führer uns diese Anerkennung auch weiterhin nicht verweigern, und wir sind sehr dankbar, daß er seine Auffassung und Willensmeinung geändert haben könnte. Im Gegenteil: Nachdem die Einheitlichkeit der marschierenden Formationen des politischen Soldatentums sichergestellt ist, kann sich der Stahlhelm der Pflege der Frontsoldaten und der Vertretung des Frontsoldatentums mit besonderer Sorgfalt und Hingabe widmen und auf diesem Gebiet sicherlich sehr viel Volitives im dem nationalsozialistischen Staat leisten. Wir sehen einmal aus, was der Frage über geistigsmäßigen Sanierung der alten Frontsoldaten im Dritten Reich ab, für die der Stahlhelm ein sicherlich nicht leicht erwerbendes Mittel ist, und verweisen schließlich auf die Tatsache, daß jede der nationalsozialistischen Nationen ihren Frontsoldaten das Recht in Schleien, wo sich der Totenkopf

Abitur im Dombgymnasium.

Am Montag fand im Dombgymnasium unter dem Vorsitz von Studienleiter Dr. Hedding die Reifeprüfung statt. Die zum Abiturium zugelassenen Oberprimaner bestanden die Abgangsprüfung. Die Namen der Abiturienten sind: Heinz Faulborn (Physiologie u. Sport), Gerhard Krause (Theologie), Alfred Pape, Weichenfels (Biologie), Ulrich Pape, Weichenfels (Medizin), Karl-August Koesler (Kantmann), Heinz Käßler (Sport), Karl Simon (Rechtswissenschaften), Wilhelm Treppitz (Landespolitik), Gerhard Büsch (Medizin). — Es bestanden mit Auszeichnung Heinz Faulborn und mit „Gut“ Albrecht Pape.

So wurden dann am Montagabend die freigegebenen „Mitt“ nach alter Väteritte mit Examen und Weisen beglückwünscht und gefest. Doch- und Heilungserfahrungen und es ging in stolzen Marsch vom Dombgymnasium aus mit betränkten Mäusen durch die Straßen. Der Sinn dieser Veranstaltung ist, den Eltern der Abiturienten die frohe Kunde zu bringen, um bei der Gelegenheit den in Gramensanden ermittelten Schw durch einige befürchtete Getränke wieder neu zu beleben. Es wurde auch nicht vergessen, den Lehrern ebenfalls einen Besuch abzustatten.

Während Stunden lang hörte man Trommeln und Pfeifen neben heulenden Weinen erklingen. In den „Mitt“ hatten sich gute Freunde und Bekannte gesammelt — und die Dulcinea schickte natürlich auch nicht. Wer dem fröhlichen Zuge begegnete, drückte ein Auge zu, denn schließlich macht jeder Oberprimaner nur einmal das „Abit“ und wenn es glücklich erklungen hat, dann darf er sich freuen, darf trinken und trinken nur umgehbarer Pfeiffer nehmen daran Anhalt. Auf dem Markt nahm der Festzug sein Ende. Wir aber entließen den Abiturienten unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß ihnen allen nach den Gramensanden eine weiterhin frohe Multi-Zeit beschieden sein möge.

Verhinderung von Weiden.

Schon die erste Bienenzucht.
Am Sonntag konnte man wieder verheißend beobachten, wie Zauberer mit mehr oder weniger großen Sträuben von Weiden sich herum bekümmerten. Es wäre doch mühsam, wenn diese Unflut unterließe. Denn es ist das Abreiben von Weidenstücken verboten, weil die erste Abreibung der Weiden sind, wenn der Jäger seine Wölfer wieder fliegen läßt. Schließlich ist es auch kein schöner Anblick für den Naturfreund, wenn er die geplünderten und zersaunten Büsche sieht.

Kindliche „Klingelfahrer“.

Schon seit längerer Zeit trieben Kinder in verschiedenen Straßen im Westen unserer Stadt ihr Spiel damit, die Hausklingeln in Betrieb zu setzen und dann schleunigst zu verschwinden. Endlich gelang es, in der Gutenbergstraße die Täter in mehreren kaum fünfjährigen Büchlingen zu ermitteln. Die Kleinen entschlossen sich, gefangen zu sein, doch bei ihre Streich schon seit längerer Zeit besonders in den Abendstunden getrieben haben. Hoffentlich bleiben die Einwohnern nun von weiterer Klingelerei verschont.

Er wurde Baumeister.

Dem Bautechniker Wilhelm Meyer, Raumburger Straße 56, wurde das Recht zur Führung des Titels „Baumeister“ verliehen.

Unsere 153er fuhren nach Meuselwitz.

Die Jahreshauptversammlung der Regiments-Verbindung ehem. 153er.

Am Sonntag fuhren 25 Kameraden der Merseburger Drüpsgruppe zur Jahreshauptversammlung mit dem Auto nach Meuselwitz. In 1 1/2 Stunden Fahrt war das Ziel erreicht. Zu Ehren der ehem. 153er fand auf dem Marktplatz ein Platzkonzert statt. Die Zugung fand in der „Goldenen Weintraube“ statt und wurde vom Führer der „Regiments-Verbindung“, Walter Schiffmann, Dresden, eröffnet. Nach der Einbringung der Fahnen gedachte Walter Schiffmann der Toten.

Die 13. Jahreshauptversammlung war von 17 Drüpsgruppen mit 14 Kameraden besucht. Schiffmann begrüßte die Kameraden. Er begrüßte ferner den Bürgermeister von Meuselwitz, Dr. Schreiber, den Vertreter des Landesregimentverbandes, Amtsgerichtsrat Flemming, und den Führer vom Stahlhelm, Stöbel. — Zum Anker der Drüpsgruppe hielt Kamerad Seidel alle ehem. 153er willkommen. Vom Chef der Traditionskompanie, Hauptmann Schmidt-Duebendorf, wurde ein Schreiben verlesen. Die Kompanie, die am 3. März d. J. als Wachtruppe nach Berlin befohlen ist, konnte keine Abordnung entsenden. Bürgermeister Dr. Schreiber begrüßte die alten 153er und wünschte Jahresrückblicksfeierlichkeiten einzugleiten. Auch der Vertreter des Landesregimentverbandes, Amtsgerichtsrat Flemming, dankte für die Einladung und übermittelte Grüße.

Kamerad Schiffmann dankte den Rednern und erläuterte den Geschäftsbericht. Auch gegen den Waffenbesitz der Kameraden geltend zu machen, waren keine Einwendungen zu erheben. Von den Rednern, die die ge-

wissenhafte Waffenführung besonders hervorzuheben, wurde Entlassung beantragt. Die Verammlung stimmte einstimmig zu.

Ueber die Eingliederung der Regiments-Verbindung in die SA-Korps II sprach Kamerad Schiffmann, und Amtsgerichtsrat Flemming ergänzte die Ausführungen. Ueber Traditionspflege verbreitete sich Kamerad Schiffmann ausführlich und gedächte besonders der harmonischen Zusammenarbeit mit der alten SA. In der Traditionskompanie, Hauptmann Meisel. Mit Schwaner habe man von dem Schreiben des Hauptmanns Meisel Kenntnis genommen, der als Major zum Stabe der Division nach Münster versetzt sei. Söhne von unseren Helden seien bei der Traditionskompanie bedienung eingestellt worden, und so sei die Führung zwischen den alten und jungen Soldaten stets aufrecht erhalten worden.

Das Ehrenmal, das durch Kamerad Haake umgeformt werde, wird voranschickt zum Herbst neu erheben. Jung-Altenburg sprach über das Nachrichtenblatt. Er betonte, daß die geistige Einstellung bleibe und daß die Tradition im Hintergrunde „Gemeinschaft vor Eigenart“ weiter gepflegt werde. Zum Führertrakt werden bestimmt: Max Hauschild, 2. Führer der Regiments-Verbindung, Schriftführer Köhler, Kassierer Gellert und als Beisitzer die Kameraden Welfe, Brüder-Altenburg, Bendert-Meuselwitz, Zieher-Schönlitz und Wiltshaus. Im Schlußwort dankte Walter Schiffmann nochmals allen alten Kameraden für ihre Treue. Es folgte ein dreifaches Sieg-Heil auf Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler. Darauf erloschen das Teufelslied und dort Beschließ.

Mahnung an alle.

Einhaltung des Anwesenheitsweges!

In den Reichs- und preussischen Ministerien und im besonderen auch in der Reichsanleihe und beim Herrn Reichskanzler persönlich gehen täglich zahlreiche Eingaben und Anträge ein, über die nachgeschickte Stellen, besonders die Erbscheider (Polizei, Gemeindefürsorge, Anwaltämter, Gerichte usw.) zu entscheiden haben und die daher dorthin abgegeben werden müssen. Hieraus erwidert nicht nur den fast bestenfalls Zentralbehörden des Reichs und Preussens eine unrichtige und vermeidbare Arbeit, es tritt vielmehr auch stets eine erhebliche Verzögerung in der Bearbeitung der Angelegenheiten ein.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Geschäftsverkehrs bei den Behörden wird daher erneut darauf hingewiesen, alle beantragten Eingaben und Anträge stets an die unmittelbare zuständige örtliche Behörde, nicht aber an die Ministerien zu richten. Welche Behörde im Einzelfall zuständig ist, erfährt man im Zweifel bei der nächstgelegenen Polizei- oder Gemeindebehörde.

Verammlung der Kaninchenzüchter.

Der Kaninchenzüchterverein hatte seine Mitglieder mit Frauen zur Monatsversammlung nach dem „Rafino“ eingeladen. Nach Erlebung gefälliger Mitteilungen wurden von Zuchtmeister Weidner als Vorsitzender zwei Schreiben vorgelesen. Darauf betonte Herr Engel, daß die Kaninchenfarm in der Christenstraße bei der Merseburger Bevölkerung großes Interesse hervorgerufen hat. Die Form soll demnächst eingehend befristet werden. Frau Klitz sprach dann über die Bedeutung der Frau

in der Kaninchenzucht und forderte zur Gründung einer Frauengruppe auf, zu deren Vorsitzenden Frau Klitz ernannt wurde. Der erste Vortragend wurde demnächst beginnend. Zuchtmeister Engel sprach zum Schluß seiner Rede über das Interesse der Frauen an und schloß die Verammlung.

Die Schwäne wieder frei.

Nun tummeln sich auch unsere Schwäne wieder auf dem Gottshardsee, damit sie der Winter also offiziell verabschiedet. In majestätischer Ruhe legte jedes Tier dahin — eben stolz wie ein Schwan. Mit Freude werden sie von alt und jung betrachtet; auch haben sich wieder die ersten Futterfresser eingefunden.

Das reine Weiß der Schwäne hebt sich leuchtend von den dunklen Wässern ab und bringt einen freundlichen Kontrast in das Dorfaußengebiet am Gottshardsee. — Nun sei bedankt, mein lieber Schwan! . . .

Das Wetter für morgen.

Seine neuwertigen Niederfröhen.

Für Mittwoch lebhaft westliche Winde, wechselnde Bewölkung, aber keine nennenswerten Niederfröhen und wenig geänderte Temperatur mehrstündlich.

Der 75. Geburtstag.

Heute kann Frau Amalie Röde, Tiefen Keller, in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag begehen. Wir wünschen der treuen Welerin unseres Blattes einen gesunden Lebensabend.

Es ist Jahrmarkt.

Man merkt es schon von weitem, ehe man ihn sieht und hört, daß wieder irgend etwas besonderes in Merseburg los ist. Meine Vermutung befragte sich auch schon beim Vorbeigehen an der Normaluhr über der „Götterin Ginde“, dem belichteten und beleuchteten Treppentritt aller erlösten und zweifelnden jungen Leute von Merseburg. Die Weichenfelscher Straße hinauf und hinunter mochte es in buntem Gewimmel. Kleine Hüben und Mädel kamen uns entgegen, sie trällerten mit ihren Vogelstücken, daß es nur so eine Art hatte. Solche Dinger halten ja in der Regel nur vom Morgen bis zum Abend, also können sie erst ganz am Morgen gefast worden sein. Das ist im Interesse der Wirtschaftsförderung sehr zu begrüßen und freut auch die Fabrikanten solcher Martierinstrumente.

Ich entschloß mich zu einem Summel über den Merseburger Jahrmarkt. Ein Glück nur, daß mein Gebelbeutel leer war, denn sonst hätte ich mich doch noch zum Einfahren verfahren lassen. Einen neuen Schicksal brauchte ich notwendig, den gibt es schon von 45 Pf. an und gar erst die billigen Erdstücke, das Paar 35 Pf. und für drei Paar braucht man nur eine Mark zu bezahlen. Der billige „Spitzenfriedrich“ aus Darmen mit dem garnierten roten Zylinder nur mit einem Damen-Bendenträger für acht Zangen ansetzend konnte die Demowelt dazu an den Kopf, alles zusammen für eine Mark. Aber ich mußte dankend absehen.

Reichlich wurde ich noch zum Schluß meines Jahrmarktbesuches auf die Kinder, die immer das beste Teil des Lebens ermaßen und auf dem Feuerwerkstarkefeld und der Sonnabahn unberührt, so glückselig und sorglos lächelnd, als gäbe es nur eitel Freude an-fer der Welt. Als ich mir dann auf dem Heimwege in einem sehr fröhlichen zu meinem einlachen Nebenben einen Zettbüchling erkand, begann der Mann hinter dem Ladentisch mächtig auf den Jahrmarkt zu schimpfen, weil ihm die Kunden das Geschäft in Ruineraale verderben. Ich laute aber nicht, sondern dachte mir nur, daß die Leute so auch leben wollen und es ist lieber nicht angehen, immer von einem Ort zum anderen umherzusuchen. Es ist ja zum Glück Jahrmarkt. Wenn er nun aber schon einmal da ist, sollen die Leute auch kaufen. Daß sie es tun, beweist der lebhaft Betrieb auf dem Flambrotak. Man fröh ist auch den vielen Leuten an, die mit Baketen und Rädchen unter dem Arm wieder heimwärts wandern. Manche tragen Kostübe oder Emailleimer, hier und da kommt auch einmal ein junges „Gehaltsbeihilfenaar“ mit einem Balzhaas. . . .

Bereinigtes Gemeindefinanzgesetz

für ehrenamtlich verwaltete Gemeinden.

Für Amtliche Kreisliche Presidienten teil mit:

Das Gesetz über die Haushalte- und Wirtschaftsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzgesetz) vom 15. 12. 1933 ist in dem Bestande seiner Vorschriften bemußt auf die größere Gemeinden und Gemeindeverbände abgestellt, deren Verwaltung hauptsächlich geführt wird. Es gibt deshalb in seinem § 144 dem Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Ermächtigung, für Gemeinden und Gemeindeverbände mit nicht mehr als 5000 Einwohnern, deren Verwaltung ehrenamtlich geführt wird, Erleichterungen von den Vorschriften des Gesetzes zu schaffen und die danach für diese Gemeinden und Gemeindeverbände geltenden Vorschriften im Verordnungswege in neuer Fassung bekanntzumachen.

Auf Grund dieser Ermächtigung haben der Minister des Innern und der Finanzminister jedoch eine Verordnung über ein vereinfachtes Gemeindefinanzgesetz für die



Echt mazedonische und türkische Tabake

und doch nur 2 1/2 Pfennig. Die „LLOYD“ verdankt ihre Beliebtheit neben dem großen Format der Edelmischung aus echt mazedonischen und türkischen Tabaken. Sie erfüllt trotz ihres niedrigen Preises alle Ansprüche, die man an eine echt orientalische Zigarette stellen kann.

LLOYD 2 1/2 Pfg. mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

„Kraft durch Freude“ im Oberbayern.

Fortsetzung des Berichtes. — Ein Fahrteilnehmer erzählt, wie es den Bayernfahrern aus dem Merzberger Lande ergangen ist.

stimmlich verordneten Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen, die nun in der Gesammmlung veröffentlicht ist. Diese Verordnung lehnt sich in ihrem Aufbau an das Gemeindeverfassungsgesetz an, enthält jedoch für die kleinen Gemeinden und Gemeindeverbände wesentliche Abänderungen. Das gilt insbesondere für die Festsetzung der Hauszahl und in formeller Beziehung auch für die Aufnahme von Darlehen. Des Weiteren sind alle diejenigen Vorschriften in Reichelt gekommen, für die in kleinen Gemeinden und Gemeindeverbänden ein Bedürfnis nicht besteht, so daß auch der Umfang der Verordnung wesentlich geringer ist als der des Gemeindeverfassungsgesetzes. Die Vorschriften der Verordnung sind im übrigen so gefaßt, daß sie auch für die eigenartigen kleiner dieser Gemeinden und Gemeindeverbände ohne weiteres verständig sind und unseiner von ihnen gehandhabt werden können.

In Ergänzung der Verordnung werden in der nächsten Nummer des Wittelsbühnen-Tageblattes für die weitläufige Provinzialverordnung Grundzüge für die Aufstellung des Haushaltsplanes, für seine Ausführung und für die Rechnung sowie Muster für den Haushaltsplan und seine Anlagen veröffentlicht. Auch die Grundzüge und Muster dienen in gleicher Weise der Ausführung der Geschäftsführung in den kleinen Gemeinden und Gemeindeverbänden wie auch der auf diesem Gebiet erforderlichen Vereinfachung.

Bekleinerte Provinzialynode.

Umgestaltung der Provinzialynode. Vor wenigen Tagen ist ein wichtiges Ereignis beschlossen worden, durch das eine weitgehende Vereinfachung der aufrechten mit der Deutschen Evangelischen Kirche erreicht wird. Die bisherige Provinzialynode und ebenso der Kirchenrat sind in Befolg gekommen. Ihre Befugnisse werden von den entsprechenden Organen der Reichskirche übernommen. Die Provinzialynoden sollen innerhalb von zwei Wochen nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes zusammenkommen, um über die neuen Provinzialynoden zu bilden, die nur noch aus dem Bischof als Präses, 18 Mitglieder und einem Vertreter der evangelisch-theologischen Fakultät der Provinzialuniversität bestehen soll. Von den 18 Mitgliedern werden 12 durch die bisherige Provinzialynode gewählt und 6 durch den Bischof ernannt. Die Hälfte der Mitglieder müssen Laien sein. Die Wahl erfolgt im Verhältnis von drei auf Grund der Wahlen vom 28. Juli 1933 bestehenden Zusammenlegung der bisherigen Provinzialynoden. Das Fakultätsmitglied wird auf Vorschlag der Fakultät durch den Bischof ernannt. Der Provinzialkirchenrat wird in Zukunft nur noch aus dem Bischof und 5 Mitgliedern bestehen, von denen 2 der Bischof aus der neuen Provinzialynode ernannt, während die übrigen 3 Mitglieder aus der neuen Provinzialynode aus ihrer Mitte gewählt werden.

Zum Besten der Winterhilfe.

Unterhaltungsabend des Realgymnasiums. Wiederum, bereits zum zweiten Male in diesem Winter, stellt sich die Lehrerschaft des Reform-Realgymnasiums mit ihren Schülern in den Dienst einer guten Sache, indem sie einen Unterhaltungsabend im Rahmen der Winterhilfe, dessen Reingewinn dem Zweck der Winterhilfe zufließt. Mit dem herrlichen Marsch eröffnete der Spielmannszug den gutbesetzten Abend, worauf Studentat Reber als stellvertretender Direktor Begrüßungsworte an die Teilnehmer richtete. Neben Gesangs- und Turndarbietungen kam auch der Humor zu Wort. Mit „Deutscher Tanz“ schloß das Programm ab.

Ein schlechter Tag.

Deute vormittag wurde einem Landwirt sein vor einer Merzberger Bank abgelehnt, fast neues Fahrrad gestohlen. Der Täter hatte jedoch sein altes Fahrrad dafür eingetauscht. Von dem Dieb fehlt bisher noch jede Spur.

Wie ist das Winterportwetter?

Deute früh herrschte in den deutschen Gegenden mäßiger Frost. In den tieferen Lagen sind die Temperaturen nahe Null. In den Alpen sind die Temperaturen teils härteren Reizschneefällen gekommen.

- Sarg: Schierke, Schneehöhe 15; —4; heiter; verharzt; Elf mäßig, Rodel gut. Lorchhaus, Schneehöhe 65; —4; heiter; verharzt; Sport gut. Thüringer Wald: Inzelsberg, Schneehöhe 80; —4; heiter; Pulverschnee; Sport sehr gut. Oberhof, Schneehöhe 65; —5; heiter; Firnschnee; Sport gut.

Der Deutschlandsender am Auto-Anschluß. Am Freitag den 6. März beging die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin ihren 17. Jahrestag. Die Ausstellung wurde am Freitag den 17. März eine Unterbrechung aus der Automobil-Ausstellung über die Weltberühmtheit und die Ausstellung der Geschichtsforscher Edward Gellert wird mit einem Sonderbus, einem Rennwagen und einem Sonderbus der bedeutendsten Fortschritt in dem heutigen Automobilbau fördern.

Wir trachten in der vorigen Woche einen Bericht über das Leben des Hg. Peter Christe aus Merzberg. Unser Berichterstatter hat heute seine Schilderungen fort. Der Schlußbericht wird demnächst folgen.

Am Montag, dem 19. Februar, war Aufbruch. Einzelne besichtigten die nähere Umgebung der Quartiere, die Silberfuchsbarm am Fuße des 1700 Meter hohen Wallberges, das Sägewerk, die Wasserfälle der Mottach. Andere trieben in kleineren Gruppen den herrlichen Eisparade. Wieder andere lernten unter fachkundiger Führung und Anleitung Rodeln und Eisstockschießen.

Der Führer der Mottach-Garnier Urlander hatte am Nachmittag eine Vorrede mit dem Bürgermeister P. Griebinger, Pa. Popp und Woißner vom Verkehrsverein. Diese hatten bereits ein ganz umfangreiches Programm bis ins einzelne festgelegt. Anlässe in die weitere Umgebung, Unterhaltungsabende, Schichtenführungen, Wildfütterung, Preisrodeln usw. Es war rührer zu sehen, mit welcher Eile und Hingabe alle vorbereitet war.

Der Dienstag zeigte ein unruhliches Gesicht. Draußen türmte und schneite es. Trotzdem ließen sich die Urlander nicht abhalten und erzielten unter Führung des Pa. Klein-Nottach den Niedertrieb. Wenn auch das Schneetreiben eine weite Fernsicht nicht erlaubte, so war der Ausblick auf Mottach-Garnier und den Eggensee doch ein hinreichender Lohn.

Die Hauptbelustigung des Tages

Bildete die Nodelabfahrt von dem 1200 Meter hohen Berg, an der sich etwa die Hälfte der Teilnehmer beteiligten. In lauterer Zufahrt ging es abwärts. Ohne Stürze lief es allerdings nicht ab — aber ich war doch! Auch am Mittwoch, dem 21. Februar, türmte und schneite es noch, als die Urlander um 11 Uhr vom Treffpunkt zu einem Ausflug nach Dorf und Bad Kreuzhof aufbrachen. Hier im Reichsgebiet schneite es abwärts. Hier und da werden die Wege sichtbar und tragbar und herd grüßt die hell auftragende Sonne des Sonntagsbesuches die Wanderer. Dort steht hinter uns Schloss Ringberg am Südhang des 1400 Meter hohen Hirsbergknappens. Endlich ist Bad Kreuzhof erreicht.

Wie ein Schloß steht dieses Bad inmitten der Wald- und Bergwelt, so recht ein Ort, um die Augen der Menschen wieder zu erheitern zu lassen. Noch immer schneite es wieder nach Dorf Kreuzhof und am Westhang über meterhohe Schneewälle zum schönen Mottach-Garnier. Der 6 Kilometer weit Mottach in frischer Winterluft hat alle Sinne gemacht. Nachdem jeder Abendrodeln geübt hat — die richtige, feste Koth schmeckt großartig — verzicht ich einer nach dem anderen in die Ferner.

Was feiner zu hoffen wage, wurde Wahrheit: Am Donnerstag, dem 22. Februar, lagst uns herrlicher Sonnenschein entgegen. Die Berge zeigen ihre weichen Säumer, die Luft ist so klar und gibt den Blick frei auf eine Landschaft, die wüstenhaft auszuheilen ist. Um 11 Uhr Treffpunkt aller Urlander auf der Höhe in Mottach.

Die Gemeinde läßt es sich nicht nehmen, ihren Gästen etwas ganz Besonderes zu bieten. Eine Schichtenfahrt durchs imposante Westhang nach Glasthütte zur überirdischen Grenze mit Besichtigung des Wildfütterung in freier Wildbahn. Vier große mit Tanne geschmückte Schichten, von dem jeder 20 Mann fast, und ein Postauto erwarten uns. Nun beginnt eine Schichtenfahrt, die jeder sein Leben lang dankbar in Erinnerung behalten wird.

Gewaltig ist der Eindruck, den die Blauschneeberge mit ihrer überhängenden Decke hinterlassen. Ueber Dorf und Wildbad Kreuzhof geht der Weg ständig aufwärts. Ganz langsam ist es Schichten. Jeder hat zu tun, die wechselnden Einbrüche zu verarbeiten. Die Beschreiber haben die Hände ab nach Hirchen und Gemeln. Und wirklich entdecken die uns begleitenden einheimischen Bann mehrere

Gemeln,

die weit oben am Steilhang ruhig äßen.

Weiter geht die Fahrt, vorbei an einem kleinen Almen. Nach heftiger Schichtenfahrt ist das Ziel erreicht. Nach einem Umbau in Glasthütte erwartet ein großer Teil der Urlander nach der herrlichsten Grenze nur wenige Fuß- und Wagenpuren führen nach Dorf, denn die Grenze ist ja gezeichnet. Immer höher geht es hinauf. Hinter uns die gerundeten Hügel des Hofes und Buchens. Schmelzen werden die Schritte, auch das deutsche Jockelchen Stubben höher wird. Wir schlüpfen durch die Sträucher und freundlich grüßt uns der deutsche Postbeamte, der über die angenehme Unterredung sehr erfreut ist. Wenn gibt er uns Auskunft und Grenze nur noch etwa 15 Minuten beträgt. Steil fällt die Straße ab, eng wider das Tal

und im Hirsfeld erscheinen gewaltige Berge, der Nittler und die Hundsbühl, zwei Meilen entfernt.

Und da kommt schon die Grenze! Unbeschadet steht einer kleinen weichen der überirdischen Grenztafel, vor der Brücke ein altes Grenzzeichen aus der Zeit des Königreichs Bayern. Überall wird eifrig fotografiert, denn die dabei glauben es sonst nicht, daß wir hier gewesen sind. — Als wir wieder in Glasthütte anlangten und zur Wildfütterung gehen wollten, war die leider schon zu spät. — Aber trotzdem sehen wir noch Hundel von 10 bis 15 Stück hochmit mit einigen kapitalen Stücken langsam aufwärts äßen.

Unser Waidmännchen SS-Mann schließt sich wie ein Wildbiß herauf, um die ichener Tiere möglich auf die Platte zu kriegen. — Im Westhang geht schon wieder lautig her. Unsere einheimischen Aufsteiger, prächtige Kerle, haben eine Ziehbarmonta.

Die Jagen „Wagenpreise“

beistand und spielen und fangen wie die Jagdgesellschaft. Wagen 2 Uhr wird die Heimfahrt angetreten. Aber nicht alle Schichten finden glatt den Heimweg, zwei davon, darunter Franzl seiner, kommen nicht an dem Galtsau „zur Wöl“ vorbei. Sie wollen noch ein Strohalm trinken, doch mit dem Gewichtes Wägen. — Im Galtsau, der sehr bergig war, uns Wildbißfütterung zu lernen. Er verlangt den Führer der Schichten zu sprechen und, da der Ortsleiter schon weitergefahren war, wurde P. Christy zum Führer bestimmt. Er nahm die Verhandlungen auf und bald fanden die Wägen auf den Hängen. Ueber 50 Meter sind hier als Zweite verfahren worden. Franzl tanzte Schupplattler und die Stimmung war ausgezeichnet. Als die Heimfahrt endlich angetreten wurde, leuchtete uns der gute Mond heimwärts durch die sternklare Nacht. Volksslieder ertönten und nur zu bald waren wir wieder in Mottach.

Wachten auch die Tage noch zu unvergessliche Eindrücke, die Abende waren noch sehr erhellend. Da lagen Einladungen vor von der SS-Feiern, von der Motorfahrt, von der Schiereinigung und so weiter, denen wir gar nicht alle nachkommen konnten.

Freitag, der 23. Februar, war von einer gemeinsamen Veranstaltung freigeblieben worden. Er sollte ein Kutschtag sein. Doch nun sollte der herrliche Sonntag zu Hause dauern? In kleineren Gruppen beteiligen die Unternehmungslustigen den 1700 Meter hohen Hirsberg, teils mit Brettl, teils zu Fuß. Die Fahrt ist die Gruppe mit Franzl. Lebenslustig erweichte hatte sich Stillehagen Mäxel Nord erbeten, den Jägern der weichen Kunst die

Schönheiten einer Wälder

vom Wallbergspfel zu Gemüte zu führen. Im zweitündigen Aufstieg ging es an der Westseite des Wallberges höher und höher. Herrliche Ausblicke an den Eggensee, Mottach-Garnier und das Westthal lobeten rechtlich die Schneekristalle.

Am 12. März wurde das Wallberghaus erreicht. Sehr brannte die Sonne. Mänteln und Weste schrieben vor dem Wallberghaus und ließen sich braun brennen. Wir trafen hier gemeinsam mit anderen Urlandern bis zum Kirchlein empor, einer kleinen Miniaturkirche, von der aus ein herrlicher Mündblick gegeben ist. Im Ofen das gewaltige, gefüllte Mäntel des Wälders. Weiter westwärts das Westereingebirge. Weiter westwärts die Scharte, dort links drüben weit hinter der Großglockner, der gewaltige Reich und der Großglockner, die Vierteltender, dort der Starnederl.

Doch die Zeit drängt, denn wir wollen noch nach der Ofenite mit unseren Brettern abfahren. Steil fällt der Gang vom Haus aus ab. Der Führer ist bereits in lauterer Fahrt im Keck verschwunden, rasch ist der Weg hinter uns und am Nummer 2 und begehen sich mit gemächlichen Schritten auf die Höhe. — Durch einzelne Wälder am Haus entlang geht es in westwärtiger Fahrt zu einer idyllisch gelegenen Jagdhütte. Während wir raiten, wachst unter Mäxel die Bretter. Noch einmal einen Blick auf das Wallberghaus, dann tauchen wir wieder im Wald ein. Zeit kommen wir über einige hohe Hänge und dort steht die Hütte des Fernermer Stillsaus. Man kann die Bretter wieder laufen lassen. Das schlimmste liegt hinter uns, wir fahren auf fastfallenden Wegen am Notdachwasserfall vorbei ins Tal hinab. Im Stillsaus zu Enderröthel winkt ein frischer Winter.

Am Sonnabend, dem 24. Februar, war die Fahrt der Schiffebrücke mühsam bis doch etwas. Wir gingen am Abend und hatte uns der Stillsaus zu einem Begrüßungsabend für seine Wälderfahrer eingeladen. Sonntag, der 25. Februar, brachte uns allen ein großes neuarbeits Ereignis. Einen Afsahrtstafel auf der Stigsriden aus München, Bad Tölz u. Heges Leben und Treiben war in Dersach, dem Standquartier der Wä-

fabriksläufer. Mittag um 1.30 Uhr beginnt das Rennen.

Stell und kurvenreich ist die 6 Kilometer lange Strecke, die die Käufer abwärts ziehen müssen, etwa 900 Meter Höhenunterschied sind dabei zu überwinden. Lange werden wir nicht auf die Probe gestellt. Zuerst starten die Damen. Da, jetzt geht die erste oben scheinbar um die Kurve, passiert unsere Kurve und läuft in unheimlicher Fahrt den Gang zur nächsten Kurve hinunter. Doch dort reißt es sie zu Boden. Wie der Wind ist sie wieder hoch und läuft weiter. Mit Vorsicht fahren sie, eine nach der anderen, und mit mitteldeutschen „Stimmen“ beschreiben sie um so viel Schweiß und Geschick. Aber da kommen ja schon die Männer.

Ich das ein Tempo!

Wie der leidenschaftliche Satan jagt sie um die Kurven, fallen, das man glaubt, sie müßten sich alles zerbrechen haben und sind doch schon wieder auf und davon. Mehr als achtzig gehen um die ihre hochdrehende Kunst. Wir gehen zum Ziel, um etwas über die Zeiten zu erfahren und hören auf, als man verkündet, daß Eppel Moosrainer, ein 19jähriger Einheimischer, diese teile 6 Kilometer lange Strecke in der schnellsten Zeit von 4 Minuten 20 Sekunden geschafft hat. Mit dieser eifrigeren Bodentour bekannnen wir den leuchtendsten Sturmstief. Zur Olympiade 1936 wird er bestimmt an erster Stelle mit stehen.

Mit Montag, dem 26. Februar, beginnt bereits die zweite Woche unserer Urlaubs. Aber hat schon etwas Farbe gefriert. Die Sonne lacht auch jeden Tag auf uns neue Heiß und freundlich. Der Tag selbst ist wieder frei geworden von jeglichen Veranlassungen, wir machen uns im Quartier auf der Besonda gemächlich und lassen uns von der Sonne weiter braun brennen. Wir müssen uns ja auch schonen, denn für den morgigen Tag ist das berühmte Preisrodeln der Urlander vom Wallberg herab vorgelesen. Verwollte Breite sind gefriert worden

Das neue Buch.

Esbeth Bürger: 40 Jahre Storchentante.

Bergschadewerlag Wils. G. Korn, Breslau.

Die Ehe, wie sie sein sollte, schildert das Tagebuch einer Bekannte, 40 Jahre Storchentante, die nach ihrer Heirat in den ersten Jahren dieses im Volk geführten hat, bewies die Aufzucht eines 100.000 Exemplare wurden allein in deutscher Sprache verkauft. Und da die Regierung das Problem des Geburtenrückganges propagandistisch mit aller Energie angreift, drängt es geradezu, auf dieses Buch, erneut hinzuweisen. Es schildert in etwa 50 Tagebuchkapiteln die Erfahrungen und Erfahrungen einer Bekannte, die 40 Jahre als „Storchentante“ im Dienst an Mutter und Kind stand, 2255 Kindern in die Welt geführt hat. Das Buch wird dem mitteilbaren die Erfahrungen eines langen Lebens auch für andere nutzbar zu machen, helfen an einer wahren, wirksamen Reform der Ehe und Familie. Die Kapitel sind Fallgeschichten, die bei aller Offenheit vornehm, besetzt und laudvoll abgefaßt sind.

Das sehr anschaulich geschriebene Buch macht reizvolle Bilder aus verlebten Leben, die nicht nur unglücklich und von leidenschaftlicher Wägen, rüttelt auf zum Erkennen wahrer Lebensenergie und gesunder Lebensauffassung, zum Erkennen der ersten Verantwortung des einen um den anderen, es wagt und mahnt und ringt das fabelhafte wackler Familien- und Mutterglück. Neben den Beispielen für eine richtige Erziehung der Kinder zeigt Esbeth Bürger die Gefahren der Kinderlosigkeit für die Ehe und ihre Auswirkung für das Volk. So ist dieses Tagebuch wie kaum ein anderes Buch geeignet, gerade in dieser Zeit einzeln unter vieler Volksgenossen zu helfen und zu raten. Dieses wertvolle Buch, das gebunden 4.50 Mk. kostet, ist im Bergschadewerlag, Breslau erhältlich. Auch im Auslande wird die „Storchentante“ außerordentlich beliebt. Sie wurde überlegt ins Französische, Holländische, Dänische, Schwedische, Norwegische Polnische und Tschechische. Im Vorbereitung befinden sich die Ausgaben in englischer und italienischer Sprache.

Das neue „Dasein“ (70. Jahrgang Nr. 22)

veröffentlicht einen Bilderbericht „Deutsche Wälder“ von dem Bildschaffmeisterin Elisabeth Müllner, eine Bilderreise aus dem Hundesitz und Aufnahme aus der Arbeit der „Stiftungsbebauung in Potsdam“. Ein großes Preisgeldgewinn bringt „Deutsche Städte im Zustill“. Alte und neue Gesellschaftsstände zeigt Hans Reicherts „Deutsche Wälder“ kommt einmal wieder. Die Photoschritte und die Bilderreise zeigen die „Die Hölle zum Frühjahrs- und „Sportliche Wälder“. Dr. Andreas Wöhrle schreibt über „Wälder des deutschen Gebirges“ eine ganzseitige Darstellung der Ererbung Wälder des deutschen Gebirges.

Wenn wir ein deutsches Volk als unzer-
reißbar, Einigkeit in einem rein Deutschen
Reich haben, dann wird man sich nicht
auf ein Volk auf die Grabsteine schreiben
Sie sind oft raub gemeint! Sie sind hart
gewesen! Sie waren rücksichtslos, aber
sie sind gewesen Gute Deutsche! Bitte.

Sieben in einem Auto

Von Klaus Hellmuth

Sieben in einem Auto ist ausgeschlossen! Ich habe
bald gewisse Erfahrungen gemacht. Die
Sieben ist erfahrungsgemäß eine noch ärgere
Unglückszahl als die Dreizehn! —
Der Veranstalter der Fahrt, der Groß-
industrielle Dr. von Sandeln, stand verwun-
dert am Wagenhals und betrachtete den über-
füllten Wagen aus der Ferne. Die
sieben Herren saßen auf einer einzigen Bank
in der Mitte, und es war beinahe unmöglich,
einen freien Verhandlungsweg zu einer
Fahrer- oder Beifahrer-Position zu finden.
Das sechste Auto sollte mit Ein-
schluß des Chauffeurs sieben Personen be-
tragen; da es außerordentlich schwierig war,
hatte niemand daran gedacht, bis auf die
Damen mit ihrem löcherigen Einwurf:
sieben ist eine Unglückszahl!

Dr. von Sandeln erbot sich, zurückzutreten.
Aber man widersprach und verwarf die
breitläufigen Damen, Direktor Jessen, un-
willkommen. Der morgige Nachmittag Dr.
Vergaf hielt einen kleinen wissenschaftlichen
Vortrag zu diesem Zweck:
„Die Sieben ist keineswegs eine reine Un-
glückszahl. Lieber Herr Direktor Jessen! Sie
erkennt vielmehr imvollständig in einer doppelten
Funktion, und sie ist bei ihrer Doppelnatur —
als ein und dasselbe — gleich eine sogenannte
„böse Sieben“ wie eine Glückszahl. Das setzt,
daß von sieben letzten und sieben maneren
Fahren gesprochen wird, und das beweist die
Bedeutung von Vortier- und Vortierern, die
durch Sieben geteilt aufeinander Verbrühen
dann unter — in jeder doppel geteilt
berühmten Zahl geht die Sieben ungeteilt auf.“

„Vollkommen übereinstimmend“, versicherte man
und bestieg den Wagen als Vierter stieg, mit
Zweifelnd kühnend, Direktor Jessen ein, und
er nahm sich den letzten Platz auf dem hinteren
Vorsitz.

Neben dem Chauffeur sah der Besitzer des
Autos, Dr. von Sandeln auf den Klappen
hatten Dr. Vergaf und der Vasser Malini
Platz genommen. Die Herren Dr. Sandeln
sah neben Direktor Jessen in den Vordersitz.
Der Holländer sprach mit Malini über die
Siebenzahl, während dem schweigenden Jessen
von den beiden Fahrern die Schönheit des
Rheinlands erzählt wurde.

Direktor Jessen blinzelte unentwegt aberaus
auf den Wagenführer. Die unmerkbar an-
nähende Gefahr schien ihm zu nahe zu sein.
Der Holländer Dr. Vergaf bemerkte Erleichter-
tes, und er wollte eine scherzhaftige Bemerkung
darüber tun, als Direktor Jessen plötzlich auf-
sprang und sich über die vier ihm sitzenden
Herren stürzte —
„Jessen — sind Sie wahnsinnig!“
Dr. Vergaf der kleine schreckliche Krümel,
verneinte den Damen zurückzuführen, und auch
die sieben Herren des Veranstalters der Fahrt
mühten sich um Jessen.

„Gassen Sie los“, rief die Dame während
er trat rücksichtslos aus dem Wagen.

Der Wagen fuhr auf einem schrägen, ebenen
Stück Landstraße in der Gegend von
Stein am Rhein. Bei der nächsten Biegung der
Straße wurde die Bahnhofsstraße gekreuzt, und es
ging unmittelbar an den Strom hinab. Malini
hatte dies dem Holländer gerade erzählt.
Jessen wängte sich zwischen den vor ihm
sitzen den Herren hindurch und packte den Wa-
genführer bei den Schultern. Alles das ging
blitzschnell während der Fahrt.

Die fünf Herren im Auto waren aufgesprun-
gen. „Er ist wahnsinnig! Helfen Sie doch bitte,
meine Herren!“ rief Dr. von Sandeln.
Je mehr sich die Herren mühten, den offen-
sichtlich Irren von dem Wagenführer abzuhal-
ten, um größer wurden dessen Anstrengun-
gen, sich der hindernden Dämme zu erwehren.
Er war seinen Körper hin und her und trat
in milder Verzweiflung mit den Füßen ein
auf die Herren. Die große Kugel, überaus ein-
gerichtet in den Rhein, Jessen verpörrte seine
Anstrengungen, und war schließlich kühnend
den Wagenführer zur Seite.

Der Mann lag, ohne sich zu rühren, und das
Auto hielt wenig darauf mit bremsendem
Schleichen hier am Stranden.
Direktor Jessen stand aufrecht in der Vor-
berlei zwischen den Sitzen Dr. Vergaf und
Malini, mit verzerrtem, unentfesselt Gesicht.
Die Hände führten zum einsinken den
Kragen und zur gemächlichen Stirn.

„Lieber Herr Jessen“, versicherte Dr. von
Sandeln, der sich halb erhoben hatte, den
unvermeidlichen Anfall des Wagens, erwägt
Herren saßen in erschüttertem Schweigen.

Jessen fand die Fremdeheit im Wagen. Er
ergrübelte die Vinnen schnell und hatte die Hände
dann lastete er etwas und presste mächtig
geraus:
„Bitte, lassen Sie mich aus dem Wagen!“
„Aber, lieber Direktor Jessen —“
„Wir helfen uns wohl um den Toten küm-
mern“, schloß Direktor Jessen alles weitere
ab und sprang aus dem Wagen.

„Jetzt erst sah man, daß der Wagenführer
leblos festlich auf dem Führersitz lag, wobei
er von den fünfsten Direktor Jessens geworfen
worden war.
Die Herren stiegen aus. Dr. Vergaf stam-
melte einmal über das andere: „Aber wie ist
denn das möglich?“
„Wie das möglich war, lieber Doktor? Sehr
einfach: Durch die Sieben! Einer war eben
zu viel oder zu wenig im Wagen.“
Der Holländer wollte aufbegehren: Jessen
binderte ihn mit raschem Wort:
„Mein Beweis dürfte durchschlagend sein
als Ihre Theorie, lieber Herr Kollege! Sehen
Sie den Chauffeur: Ein kräftiger Mann, der
offenbar gesund gewesen ist und stets den
Wagen sicher geföhrt hat. Da liegt er —“
Einige der Herren, voran die Herren San-
dels, machten eine lächerliche Bewegung. Direktor
Jessen schüttelte den Kopf.

„Mein, meine Herren, ich bin nicht hier, wie
Sie zu glauben scheinen. Und ich habe auch
nicht in einer freien Idee den Chauffeur, als
überfülligen Anfall des Wagens, erwägt
— Ich weiß, daß es niemand von Ihnen

Vaterländische Gedenktage

Berecht die erste deutsche Veranlassung nicht!
6. März.
1831: Friedrich v. Hohenzollern geb. in
Danzig starb in Zehlendorf.
1834: Brangel marschierte in Jülich ein.
1867: Walter Peter v. Cornelius gestorben.

eingefallen ist, das angenehme. Aber Ihre
Nähe lagen es mir — Mein, ich habe nur
während der Fahrt den Chauffeur im Auge
gehalten, und ich gefühle ganz offen, daß ich
nur meiner starken Abneigung gegen die Sie-
benzahl den Chauffeur unangenehm beobach-
tete. Denn ich sagte mir, daß unter Sieben
dann geföhrt werden an einem Felsen zerfallen
oder in den Rhein flürzen.“

Die Herren wurden ungeduldig. Jessen fuhr
unbeirrt fort:
„Da lag ich, als diese gerade, ebene Straße
begann, den Chauffeur anzuhalten. Sein
Kopf fiel, kaum merklich, auf die Brust. So
gleich sagte ich mir: Jetzt ist etwas geföhren,
und wenn du, du allein, nicht rasch einsteiffst,
dann geföhrt werden als Stützmeister! Denn die
übrigen Herren glauben in ihrer Ueberlegen-
heit wider einen vermeintlichen Anderen
Aberglauben nicht daran, daß ihnen gerade auf
dieser Fahrt etwas geföhren könnte. Darum
stürzte ich mich über Sie, meine Herren, ver-
suchte den toten Chauffeur belebigen, um
meinen Fuß von dem Geföhrt freizubekommen
und den Wagen zum Halten zu bringen. Zur
rechten Zeit, wie Sie sehen —“

Die Rückfahrt, den Strom hinab, verlief
blutlos.

Am Abend erst, als man anseinerhering, be-
gann Dr. Vergaf zu sprechen, um das ver-
meintliche Unheil, das über dem Erlebnis
von Nachmittag gebreitet lag, zu erheben. Er
begann von den Anfallstellen der Dämme der
Recht zu reden, kam auf die Festbarkeit bei
Franken und führte den Grund der Worte
Direktor Jessens abzuweisen, die acient
schienen, einem lächerlichen Aberglauben wegen
eines angeblichen fernen Beweises zu Ansehen
zu verfallen.

Was unseren Freund Jessen bewog, die
Fahrt mit Aberglauben anzutreten, das ist
schwerlich allein die Abneigung gegen die Sie-
benzahl gewesen. Nein, vielmehr empfand er
feinernervig, daß irgendein Unheil sich vor-
bereitet! Dieses geföhre ich zu: daß an dem
Chauffeur schon vor der Fahrt Spuren einer
um Herabfall führenden, und anderen nicht
merklichen Krankheit vor Direktor Jessen
wahrgenommen worden sind. Darauf nur ist
eine Ursache zurückzuführen gewesen, darauf
seine Wachsamkeit und der Wutgana, den wir
erlebt haben!“

Während die übrigen Herren aufmerksam
nickten, sagte Direktor Jessen ein leicht un-
schickliches Gebot, das erst möglich Schönen
der Nachdenklichkeit überzogen.

Gedanken

Wer in den Trümmern der zerstörten
Wälder lachend trauert, verläßt sein Leben.

Du hast einen Wundermittel auf den Dun-
stelnern ermer Wunderherren. Züchte sie
mit deiner Liebe auf.

Selig sind die Herzen, die der Kränkung der
Ewigkeitsehrfurcht umarmen.



Wie sah die Irminsäule aus?

Von der Irminsäule, dem hohen germanischen Stammesheiligtum, das im Jahre 772 vom
Frankenkaiser Karl d. Gr. bei seinem Überfall auf die Sachsen zerstört wurde, sagen jede
Spur für immer vernichtet zu sein. Jetzt scheint der Delmarcschichtforscher Bettmann
treffliche Beweise dafür gefunden zu haben, daß das Germanenheiligtum auf dem hohen
Stapel bei Wistho stand. Professor Dr. Leub entdeckte vor einiger Zeit auch eine Abbildung
der Irminsäule auf einer als Wandbild in der Felsenwand der Exerziersche im Seutoburger
Walde gemalte Darstellung einer Kreuzabnahme. Unser Bild zeigt dieses Relief, auf dem
man rechts im Rücken des Kreuzes deutlich die unmerkliche Irminsäule erkennt, die man bis-
her für einen Thronstuhl ansah. Wohl absichtlich zur Verwirrung war sie so klein dargestellt.

Barrenkolonie Immergrün
Ein betterer Roman von Heino Willberg

18. Fortsetzung.
Bester Tag: Senation. Renard trifft sich bei
Bäder... mit Kommerzienrat Gund. Er hat
das von dem Chauffeur erfahren.
Erwartungslos können Malini Anzen am
unbewußten Antlitz des Vaters, als erwartete
er ein Lob.
„Der habe noch gemacht!“ sagt Papa Glö-
cken erblich.
Wahnsinn über die Worte, sie klingen ihm
wie Musik in den Ohren, und sein Gesicht
wird angeleuchtet.

Am nächsten Tage berichtet Elio den Freun-
den was geföhren ist.
Der Wechsel über 3000 Mark hat sich noch
nicht wieder gefunden.
Dannes und Peter legen sich an. Beide
haben das Gefühl, daß es sich um eine Schuf-
terei Renards handelt, der sich rächen und Elio
hinanzubringen will.
Sie überlegen was an tun ist.
Peter weiß Rat.

Wenn der „Alte“ ocean 10 Uhr zur Direktion
zur Konferenz geht, dann wird man einmal
Haustrahlung abgeben. Renard, das wird man.
Und man tut es.
Renard ist kaum fort, da schlüpfte Peter in
sein Zimmer. Dannes folgte ihm, während
Elio dranken Soldaten beschliefen.
Der junge Mann sieht sich gedanklich, daß
sich das kleine Mädchen einmal mit ihm unter-
hält, und er achtet nicht auf die Kollegen.
Die Durchsicht geht mit unheimlicher
Schneidkraft vor sich.
Und im Schreibtisch Dr. 3. rechts entdeckt
man in einer Pappene den Wechsel.

Gottes ist vor Emburra außer sich.
Peter dagegen bleibt ruhig. Renard muß
über diesen Wechsel stolpern, laut er ruhig.
„Nur er! Wenn er kommt, werden wir ihn
rausnehmen! Und dann geht es zu Doktor
Gotheimer“, entgegnete Dannes. „Doch...
vielleicht geht es allein.“
„Das wird das Beste sein!“

Dranken ist mit einem Male Renard ganz
plötzlich erheitert, ohne Elio in der Zane ist,
den Freunden ein Zeichen zu geben.
Erkaut sieht er seine beiden Angetriebenen in
seinem Büro stehen.
„Was sollen Sie hier, meine Herren?“
„Ein wenig abrechnen, Herr Renard!“ sagt
Dannes mit sprühenden Augen.

„Was fällt Ihnen ein! Wollen Sie mir
Aufklärung geben?“
„Die sollen Sie haben! Hier... diesen Wechsel
... der Kränkung Glöcken abgeben
sam... der ihr heimlich weggenommen
wurde... mirren Sie, wo wir den fanden? In
Ihrem Schreibtisch! Sie ganz gemeiner
Schwätzer!“

„Ja!“ brüllt Renard außer sich, aber sein
Antlitz ist kaltwie geworden.
Dannes tritt auf ihn zu. Seine Hände, zu
Räuten gebollt, drangen vor.
„Sie elender gemeiner Vursche! Das war
Ihr letzter Streich! Jetzt wird Doktor Got-
heimer Aufklärung über Ihre Praktiken er-
halten. Ich gebe Ihnen zu ihm!“
„Ich verbitte mir Ihre Einmischungen! Ich
habe keine Ahnung, wie der Wechsel unter
meinen Sachen kommt. Das kann nur ein
dummer Zufall sein.“
„Diese Zufälle kennen wir“, sagt Peter voll

Angrim. „Doktor Gotheimer wird sich auch
ein richtiges Bild von diesem Zufall machen
können, wenn Kränkung Glöcken ausdacht!“
„Lassen Sie mich mit der dummen Pute in
Frieden!“ schreit Renard außer sich.

„Kritik... da hat Dannes Hand auf Ren-
ards Wangen und fährt schenken sich alle fünf
Finger ab. Renard tanzelt zurück. Maßlose
Wut ist in seinen Augen, er steht furchend mit
geballten Fäusten, aber waagt es nicht, einen
Dannes voranzugehen.
„Sie werden sofort kündigen!“ laut Dannes
stark.

„Den Wechsel werde ich... Sie werfe ich
raus!“
„Kommen Sie Peter!“ spricht Dannes ruhig.
„Doktor Gotheimer soll über den Fall
leider entscheiden.“
„Dann verlassen Sie das Zimmer. Renard
verfürt zurücklaufend.
Sie stehen auf Elio und die beiden Büro-
angehörigen Risse und Kolddenen, die erdrückte
Geheister machen.

„Was... was ist geföhren, Herr Wolff!“
hört Elio herbei.
„Alles in Ordnung, Kränkung Glöcken!“
laut Dannes ruhig, sich abwandend. „Wir haben
die Schultigkeit Renards aufgedeckt. Der Wechsel
find in seinem Pult. Ich gebe jetzt zum
Gefühl!“

Er nicht ihr freundlich zu, ihr dankbarer Blick
beglückt ihn, und dann verläßt er das Zimmer.
Das Telefon klingelt.
Renard nimmt herzlosend den Hörer ab.
Er aufzunehmen, als er die Stimme des
Chefs hört.
„Bitte kommen Sie sofort zu mir, Herr Ren-
ard!“ hört er Dr. Gotheimer ruhig sagen.
Kränkung Glöcken und Herr Dünse sollen
auch mitkommen!“

„Jansoll, Herr Doktor!“ würgt Renard
herover.
Nach wenigen Minuten kehrt Renard mit
fünfen drei Angestellten, Dannes Wolff, Peter
Jessen und Elio Glöcken, der das Herz rasend

schlägt, vor dem Chef, dem Generaldirektor Dr.
Gotheimer.
Der alte Herr bräut in seiner unmaßnah-
mlichen vornehmen Art ohne ein lautes Wort die
Angelegenheit.

„Er ist gerecht. Er findet scharfe Worte für
Renard und entbehrt ihn sofort seines Postens,
Kränkung Glöcken wird ausgedient, und
dann betrachte er Dannes mit der Führung der
Bedienstetung.“

Renard verläßt in scharfer Weise zu pro-
testieren, spricht von Klänge beim Arbeitsgericht,
aber der Dr. Gotheimer läßt sich auf nichts ein.
„Keine Scene, bitte! Die Kaffe ist an-
gewiesen, Ihnen noch ein volles Monatslohn
anzubahlen, und darf ich wohl bitten die
Panfunktion zu verlassen. Ob Sie fluchen wollen
oder nicht ist Ihre Sache. Ich fürchte, das Ge-
richt wird für Ihre lächerliche Zart noch eine ganz
andere Ahndung finden.“
Da zieht Renard ab.

Dr. Gotheimer richtet noch sehr freundliche
Worte an das letzte Mädchen, das man
sendend gehen und glücklichen Augen, in denen
Tränen fließen, vor ihm steht.
„Herr Wolff wird jetzt Ihr Vorgesetzter sein,
mein Kränkung!“ laut er mit einem leichten
Lächeln. „Ich glaube, Herr Wolff wird Ihnen
nie in dieser Weise das Leben schwer machen,
wie Herr Renard!“

„Genieß nicht, Herr Doktor!“ mit Elio mit
leuchtenden Augen, und sie wirft Dannes einen
Blick an, wird dabei etwas rot.
„Dann ist alles auf! Ich bedauere, daß Sie
den Zimmer hier haben mußten, aber ich hoffe,
daß Sie weiter gern bei uns arbeiten werden.“

„Ja, Herr Doktor, das will ich gern tun.“
Dann sind sie erlitten und treiben der Ab-
stellung wieder zu.
Eine Stunde darauf hat Renard seinen Posten
verlassen.
Dannes nimmt seinen Platz ein.
Er klingelt anemal. Das ist das Zeichen für
Elio. Die erhebt sich, nimmt den Stenogramm-
block und betritt das Zimmer.

Wer wird zu Ostern eingeseget?

Der Ernst des Lebens.

Gedanken zur Konfirmation.

Schulabschluss, Einsegnung, Beginn eines neuen Lebensabschnittes — das sind drei Tatsachen, die für eine ganze Generation junger Menschen in diesen Tagen von aller größter Bedeutung sind. Wenn die letzte Schulstunde hinfestgeschlagen hat, dann dauert es nicht mehr lange bis zu jenem feierlichen Akt in der Kirche mit seinem ersten Bekenntnis und der Verpflichtung auf die Wahrheit des christlichen Glaubens. Und dann öffnet sich auch schon der Blick in die Weite, in das Land der Zukunft, von dem man noch nicht weiß, wie es in allen Teilen ausfallen wird.

Welches ist der Sinn der Einsegnung? Vor allem handelt es sich doch nicht darum, daß diese jungen Menschen, die jetzt vor dem Altar hinstehen, einen Begriff von dem Ernst des Lebens bekommen. Sie sollen verstehen lernen, warum es in der Welt und in ihrem eigenen Leben letzten Endes geht. Nicht als ob es nötig wäre, ihnen eine Bahn aufzulegen, vor der sie sich fürchten müßten, weil sie gar nicht in der Lage seien, sie zu tragen. Es soll auch den jugendlichen Seelen kein unbegleitete Mitbringen zu sich selbst eingepflanzt werden, weil sie ja doch nicht fähig wären, irgend etwas Gutes zu tun. Ganz bestimmt nicht. Konfirmationsunterricht und Einsegnung wollen nicht den Grund zu einer geschilderten Lebensauffassung legen, die schließlich in Verworflichkeit und Nihilismus enden müßte.

Aber es kann auch nicht die Aufgabe christlicher Erziehung sein, einen faden Optimismus zum Leben heranzubilden, der vielleicht noch weniger geeignet ist, mit dem Leben wirklich fertig zu werden. Neue bestimmte Bestrebungsziele, die ihrer selbst zu sicher ist, daß sie schon bei der ersten besten Gelegenheit zu Fall kommt, ist erst recht unbrauchbar als Wegweiser in die Zukunft. Wer sich ihr verweigert, täuscht sich über die Wertigkeit hinweg.

Gegenüber diesen beiden Gefahren wird man also den Jüngern ins Auge sehen müssen. Christlicher Glaube und christliche Lebensauffassung rechnen mit der Verantwortlichkeit, die ohne sie zu verfliegen und ohne sie zu verfechten. Es werden die Bemerkungen mancherlei Art gesehen, ohne die nun einmal menschliches Leben und irdisches Dasein nicht möglich

sind, es werden aber auch die Kraftquellen erkannt und benutzt, die über alle Schwierigkeiten hinausführen.
Kann es eine schönere Aufgabe geben gerade für junge Menschen, als sich diesem zu verlässlichen Glauben hinzugehen und von ihm sich vorwärtsstreben zu lassen? Das

Christentum ist eine Macht, die den Menschen allerdings immer wieder an seine Schwäche und Unvollkommenheit erinnert, die ihn aber auch vorwärtsstrebt, und das Ziel, das er sich einmal gesetzt hat, erreichen läßt. Wer im Glauben steht, der überwindet. Durch Kampf zum Sieg! S. S.

Den Konfirmanden.

Da sitzt ihr nun zusammen und redet von der Zukunft. Da kommen sie nun alle, Väter, Geschwister, Paten, Freunde und in diesen Tagen an euer Ohr klingen: Laß es dir gut gehen! Ich wünsche dir alles Gute! — Mehr als früher wandern eure Gedanken hinaus in das weite Leben und fragen nach dem Glück. Bald werdet ihr euch auf den Weg machen, das Glück zu suchen, das Glück zu finden. Und ich möchte euch gar nicht Glück. Was wünscht ihr euch denn, was sagen euch die andern? Daß ihr immer geliebt bleiben mögt, daß ihr vorwärts kommt im Leben, daß ihr etwas erreichen mögt. Und ich lege den Spruch eines Dichters, der es an eigenen Leid und im eigenen Leben erfahren und ausprobiert hat, und möchte euch den in euer Album schreiben: Herz, Laß mich hungern dann und wann, Zetteln macht kumpf und träge, und schied mir Feinde, Mann um Mann, Kampf hält die Kräfte reg! — Ihr denkt, das Glück und Wohlgefallen von allem ist doch, daß man jeden Tag satt zu essen hat. Und eure Mutter würde wohlgefühlt trauern sein, wenn sie wüßte, daß ihr Junge oder ihr Mädchen in der Fremde hungern müßte. Und ich möchte euch, daß ihr nur ja nicht immer alles habt, was ihr gern haben möchtet; und daß ihr ja nicht immer erreicht, was ihr euch vorgenommen habt, — aber daß ihr den einen Sünder nicht verachtet, von dem der Herr Jesus sagt: Seht ihn, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Und laßt ihr den Willen zum Kampf nicht verliert, zum Kampf gegen Feinde ringsum. Es kann schon sein, daß eure besten Freunde eure schärfsten Feinde sind. Daß ihr dann ja nicht einschlaft, sondern den Kampf aufnehmt und kämpft bis zum Siege! Ich möchte euch auch gar nicht, daß dieser Kampf ohne Mitleid abgehe. Soll ich auch Schwestern wünschen, daß ihr eure Tapferkeit daran erprobt; soll ich euch Not und Mitleid wünschen, daß ihr eure Tüchtigkeit darin erprobt? Nur daß ihr mit nicht bezagen werdet und gar meint, ein bezagenes Leben ist die Erfüllung eurer Sehnsucht!

Und noch eins; und das ist das Schwierigste, es kommt nicht darauf an, wie es euch einmal geht und was ihr einmal werdet, sondern das ist das Entscheidende, wie ihr einmal werdet, gut oder schlecht; das Herr Jesus Singer oder seine Feinde.
Es kommt darauf an, daß ihr zu dem Worte Gottes gehört und nicht darauf, wie euer Kleid oder euer Anzug aussieht; der sich als begnadeter Sünder erkannt hat, der braucht nicht um sein Tun Bangen zu sein.

Wie ist die Konfirmation entstanden?

Die Kirche Luthers kannte sie ursprünglich nicht. — Wir haben sie erst seit dem 18. Jahrhundert in Verbindung mit der Schulpflicht.

Das ist eine Frage, die uns interessiert in dieser Zeit, wo überall wieder die Konfirmationen stattfinden. Es ist ja immer für die Eltern das große Ereignis am Anfang eines langen und oft schweren Lebenswegs, wo die Jungen und Mädchen den Eltern und der Familie mehr und mehr entwachsend und selbständig werden.

Die lutherische Kirche kannte die Konfirmation ursprünglich nicht. Luther lebte die Firmung, das scholastische Sakrament, scharf ab. Nun sind freilich in manchen evangelischen Landesteilen, besonders unter regionalisiertem Einfluß, und am frühesten wohl in Straßburg Feiern entstanden, die man mit unserer Konfirmation einigermaßen vergleichen kann. Es lag ja auch zu sehr in der Natur der Sache, daß man die Zulassung der heranwachsenden Jugend zum heiligen Abendmahl durch eine besondere Feiern einprägeln wollte. Aber das waren alles noch keine Konfirmationen, sondern mehr geistliche private Verträge, die der Gemeinbildung und Festigung dienten.

Der kirchliche Brauch der Konfirmation ist demgegenüber verhältnismäßig jung. Sie entstand im 18. Jahrhundert in enger Verbindung mit der allgemeinen Schulpflicht, die sich mehr und mehr durchsetzte. Im Konfirmationsalter wurden die Kinder aus der Schule entlassen; die Schulentlassung aber in Verbindung mit der Abendmahlberechtigung gab ihnen so tiefen, fühlbaren Lebenseinfluß, daß das Bedürfnis nach einer entsprechenden Feiern unabweisbar wurde. Dazu trat das Bestreben des Pietismus, die religiöse Jugendunterweisung zu vertiefen und zu vertun. Philipus Jakob Spener betrieb die Einführung der Konfirmation in Frankfurt am Main; sein Plan griffte aber nur in den Nordgebieten. Wir haben hier einmal den seltenen Fall, daß das Land der Stadt auf einem näherem allgemeinen anerkannten Wege voranging. Es lassen sich in der Geschichte

der Menschheit sonst nicht viele Beispiele dafür anföhren. — Aber erst die sogenannte „Kufflung“ hat der Konfirmation die Form und Bedeutung gegeben, die sie heute noch hat. Das ist auch nur allmählich vor sich gegangen; Hamburg führte die Konfirmation erst 1882 ein.

Neben der Feiern entwickelte sich die Vorbereitung dazu, der Konfirmandenunterricht; aber ein eigentlicher Unterricht wie in der Schule ist das nicht; sondern viel mehr eine persönliche Beeinflussung der Kinder; nicht ein bloßes Lernen, sondern ein inneres Angen. Eine ganz moderne pädagogische Anschauung — man denke nur an die Ziele der modernen Schule, die sich auch nicht mit dem Können begnügt, sondern der es auf das Verstehen ankommt. Die ob ihrer Minderwertigkeit viel gescholtene Kirche ist da also allerdings auf einem Gebiet einmal vorangegangen, als die berufsmäßige Pädagogik die neuen Ziele noch nicht einmal ahnte!

Es ist die Aufgabe der Feierten, die Jungen im Festhalten alles Guten und Bösen zu unterstützen, vor allem durch das eigene Beispiel. Manches Gute hat von der Konfirmation seinen Ausgang genommen — auch den Konfirmanden unserer Zeit wünschen wir alles, was ihnen Wohlgefallen erwirbt, bei Gott und Menschen.

Helligung des Karfreitags.

Im evangelischen Deutschland gibt der Freitag vor Ostern als einer der größten kirchlichen Feiertage. Er steht im Zeichen der stillen Woche, dessen Schlüssel und Ausgang er zugleich bildet.

Seiner Feiern man jedoch in manchen Kreisen der Auffassung zu sein, der Karfreitag müsse zum Großreinemachen benutzt werden. Dabei liegt zweifellos eine Gedankenlosigkeit zugrunde, die einmal bei ihrem Namen genannt werden muß. Am Karfreitag sollten unsere Hausfrauen mit dem Reinemachen bereits fertig sein.

Zur Konfirmation



haben wir eine große Menge guter haltbarer dunkler Anzüge bereitgestellt u. zwar zu extra bill. Preisen, damit sich jeder zur Einsegnung festlich kleiden kann!

Einige Beispiele für unsere Billigkeit:

Konfirmanden-Anzüge
blau, Melton - Tuch, 3teilig m. langer Hose 2reihig, Form 20 19 50
Form 24-22

Konfirmanden-Anzüge
reines Kammgarn u. Kammgarn-Cheviot 3teilig, m. lg. Hose, 2reihig, Form 28-24 22 50

Prüfungs-Anzüge
Buxkin-Cheviot-Kammgarn, 3tlg. m. langer Hose 1- u. 2reihig, Form 24-19 50

Mettner
Fachgeschäft für Herrenkleidung
Merseburg
Gottthardstr. 30 (Passage)
Auf Wunsch weltgeh. Zahlungsweise.

Zur Einsegnung

Praktische Geschenke - preiswert kaufen

- Handtaschen
- Schirme
- Strümpfe
- Handschuhe
- Schürzen

Wäsche - Garnituren

Tag- und Nachthemden — Corset-Artikel
Schlüpfer — Hemdhosen — Taschentücher

- Oberhemden
- Einsatzhemden
- Unterzeuge
- Pullover
- Krawatten

Dobkowitz

HUGO SAUER
Wein- und Spirituosen-Großhandl.,
Merseburg, Grube 31, Tel. 3037
empfehle zur
KONFIRMATION
mit preiswerten Geschenken
Wein und Spirituosen

Zur Konfirmation



Uhren u. Schmuck ein bleibendes Andenken
PAUL NITZ
Uhrmachermeister, Merseburg
Gottthardstraße 3, Reparaturwerkstatt

Konfirmations - Geschenke

Füllfederhalter • Schmuckkasten • Photoalben
Briefpapier • Tagebücher • Schreibgeräten
Brieftaschen, Gesangbücher, Schreibmappen

Richard Lots
Merseburg Burgstraße 7

Zur Konfirmation

empfehle mein gutsortiertes Lager in sämtlichen
Schuhwaren

als besonders preiswert empfehle:

Damen-Lackschuh 6,90 5,75 **4,90**
Damen-Nubuckschuh 7,90 6,90 **4,90**
Damen-Spangenschuh, farb. 4,90 3,90 **2,90**
Herren-Halbschuh 6,90 5,90 **5,90**

Moritz Gebhardt
Lipsia-Schuhhaus, Roßmarkt 5

Gesangbücher!

Kurt Karius
Brühl 4 • An der Berufsschule • Brühl 4

Blumen

zu Geschenkzwecken
in reichster Auswahl
und in allen Preislagen bei

Albert Trebst
Blumenhaus am Gottthardteich
Blumenhaus Blamarktstr. Nr. 73

Wer wird zu Ostern eingesegnet?

Der Ernst des Lebens.

Gedanken zur Konfirmation.

Schulabschluss, Einsegnung, Beginn eines neuen Lebensabschnittes — das sind drei Tatsachen, die für eine ganze Generation junger Menschen in diesen Tagen von aller größter Bedeutung sind. Wenn die letzte Schulfunde stattgefunden hat, dann dauert es nicht mehr lange bis zu jenem feierlichen Akt in der Kirche mit seinem ersten Befehnten und der Verpflichtung auf die Wahrheit des christlichen Glaubens. Und dann öffnet sich auch schon der Blick in die Weite, in das Land der Zukunft, von dem man noch nicht weiß, wie es in allen Teilen aussehen wird. Konfirmanden und Konfirmandinnen feiern zusammen mit ihren Eltern und Vätern, mit ihren Schwestern und Schulfamiliaren, mit Verwandten und guten Bekannten.

Welches ist der Sinn der Einsegnung? Vor allem handelt es sich doch wohl darum, daß diese jungen Menschen, die jetzt vor dem Alter hinstehen, einen Begriff von dem Ernst des Lebens bekommen. Sie sollen verstehen lernen, warum es in der Welt und in ihrem eigenen Leben letzten Endes geht. Nicht als ob es nötig wäre, ihnen eine Welt aufzulegen, vor der sie sich fürchten müßten, weil sie gar nicht in der Lage seien, sie zu tragen. Es soll auch den jugendlichen Seelen kein unbedingtes Mißtrauen zu sich selbst eingepflanzt werden, weil sie ja doch nicht unfähig wären, irgend etwas Gutes zu tun. Ganz bestimmt nicht. Konfirmandenunterricht und Einsegnung wollen nicht den Grund zu einer pessimistischen Weltanschauung legen, die schließlich in Verzweiflung und Mitleid enden müßte.

Aber es kann auch nicht die Aufgabe christlicher Erziehung sein, einen ständigen Optimismus aus dem Leben herauszuheben, der vielleicht noch meinetwegen geeignet ist, mit dem Leben wirklich fertig zu werden. Sene bestimmte Selbsttäuschung, die ihrer selbst zu sicher ist, daß sie schon bei der ersten besten Gelegenheit zu Fall kommt, ist er nicht unbrauchbar als Weisheit in die Zukunft. Wer sich für verfertigt hält, täuscht sich über die Wirklichkeit hinweg.

Gegenüber diesen beiden Gefahren wird man also den Jüngern ins Auge sehen müssen. Christlicher Glaube und christliche Lebensauffassung rechnen mit der Verantwortlichkeit in die Zukunft. Es werden die Demungen mangelhaft Art gesehen, ohne die nun einmal menschliches Leben und irdisches Gelingen nicht möglich

sind, es werden aber auch die Kraftquellen erkannt und benutzt, die über alle Schwierigkeiten hinausführen.
Kann es eine schönere Aufgabe geben gerade für junge Menschen, als sich diesem unverfänglichen Glauben hinzugeben und von ihm sich vorwärtsstreben zu lassen? Das

Christentum ist eine Macht, die den Menschen allerdings immer wieder an seine Schwäche und Unvollkommenheit erinnert, die ihn aber auch vorwärtsstrebt, und das Ziel, das er sich einmal gesetzt hat, erreichen läßt. Durch im Glauben steht, der überwindet. Durch Kampf zum Sieg!

Den Konfirmanden.

Da sitzt ihr nun zusammen und redet von der Zukunft. Da kommen sie nun alle, Eltern, Geschwister, Väter, Freunde und wünschen euch Glück. Hundertmal wird es in diesen Tagen an euer Ohr klingen: Das es dir gut gehen! Wir wünschen dir alles Gute! — Mehr als früher wandern eure Gedanken hinaus in das weite Leben und fragen nach dem Glück. Bald werdet ihr euch auf den Weg machen, das Glück zu suchen, das Glück zu finden. Und ich wünsche euch gar nicht Glück. Was müßt ihr euch denn, was fagen euch die andern? Daß ihr immer gesund bleiben mögt, daß ihr vorwärts kommt im Leben, daß ihr etwas erreichen mögt. Und ich lese den Spruch eines Dichters, der es am eigenen Leib und im eigenen Leben erfahren und ausprobiert hat, und möchte euch den in euer Ohr sprechen: Herr, laß mich kampflos dahn und wann, Satteln macht kumpf und trägt, und löst mir Feinde, Mann um Mann, Kampf hält die Kräfte reger! — Ihr denkt, das Erste und Wichtigste von allem ist doch, das man leben Tag für Tag offen hat. Und eure Mutter, welche maßgebendst traurig sein, wenn sie müßte, daß ihr Junge oder ihr Mädchen in der Fremde hungern müßte. Und ich wünsche euch, daß ihr nur ja nicht immer alles habt, was ihr gern haben müßtet; und daß ihr ja nicht immer erreicht, was ihr euch vorgenommen habt. — Aber ich wünsche euch, daß ihr ein wenig verliert, von dem der Herr Jesus sagt: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Und daß ihr den Willen zum Kampf nicht verliert, zum Kampf gegen Feinde ringsum. Es kann schon sein, daß eure besten Freunde eure schlimmsten Feinde sind. Daß ihr dann ja nicht einschlaft, sondern den Kampf aufnehmt und kämpft bis zum Siege! Ich wünsche euch auch gar nicht, daß dieser Kampf ohne Wunden abgehe. Soll ich euch Schmerzen wünschen, daß ihr eure Tapferkeit daran erprobt; soll ich euch Not und Mühe wünschen, daß ihr eure Fähigkeiten darin mehr? — Nur das ich nicht wünsche, daß ihr euch meinetwegen mit eurer Begierde in die Erfüllung eurer Sehnsüchte!

Und noch eins: und das ist das Wichtigste, es kommt nicht darauf an, wie es euch einmal geht und was ihr einmal werdet, sondern das ist das Entscheidende, wie ihr einmal werdet, gut oder schlecht; das Herr Jesus Jünger oder Feind. Es kommt darauf an, daß ihr zu dem Worte Gottes gehört und nicht darauf, wie er euch oder euer Anzug ausfällt: Wer sich als begnadeter Sünder erkennt hat, der braucht nicht um sein Tun bangen zu sein.

Wie ist die Konfirmation entstanden?

Die Kirche Luthers kannte sie ursprünglich nicht. — Wir haben sie erst seit dem 18. Jahrhundert in Verbindung mit der Schulpflicht.

Das ist eine Frage, die uns interessiert in dieser Zeit, wo überall wieder die Konfirmationen stattfinden. Es ist ja immer für die Eltern das große Ereignis am Anfang eines langen und oft schweren Geschlechts, wo die Jungen und Mädchen den Eltern und der Familie mehr und mehr erwachsen und selbständig werden.

Die lutherische Kirche kannte die Konfirmation ursprünglich nicht. Früher lehrte die Kirche, das katholische Sakrament, das heißt die Taufe, die im Wasser und dem heiligen Geist, und am frühesten wohl in Straßburg festlich, die man mit anderer Formation eintragen verglichen kann. Es lag ja auch so sehr in der Natur der Sache, daß man die Taufe der heranwachsenden Jugend zum heiligen Abendmahl durch eine besondere Feier einprägeln machen wollte. Aber das waren alles noch keine Konfirmationen, sondern mehr gutgemeinte private Besuche, die der Gemeindevater und Festigung dienten.

Der kirchliche Brauch der Konfirmation ist demgegenüber verhältnismäßig jung. Sie entstand im 18. Jahrhundert in enger Verbindung mit der allgemeinen Schulpflicht, die sich mehr und mehr durchsetzte. Im Konfirmandenalter wurden die Kinder aus der Schule entlassen; die Schulpflicht aber in Verbindung mit der Abendmahlberechtigung gab einen so tiefen, fühlbaren Lebensimpuls, daß das Verhältnis nach einer entsprechenden Feier unabweisbar wurde. Dazu trat das Bestreben des Pietismus, die religiöse Jugendunterweisung zu vertiefen und zu verinnerlichen. Philipp Jakob Spener betrieb die Einführung der Konfirmation in Frankfurt am Main; ein Plan schickte aber nur in den Banngemeinden. Wir haben hier einmal den letzten Fall, daß das Land der Stadt auf einem nachher allgemein anerkannten Wege voranging. Es lassen sich in der Geschichte

der Menschheit sonst nicht viele Beispiele dafür anführen. — Aber erst die sogenannte „Aufklärung“ hat der Konfirmation die Form und Bedeutung gegeben, die sie heute noch hat. Das ist auch nur allmählich vor sich gegangen; Hamburg führte die Konfirmation erst 1822 ein.

Neben der Feier entwickelte sich die Vorbereitung, der Konfirmandenunterricht; aber ein eigentlicher Unterricht wie in der Schule ist das nicht; sondern viel mehr eine persönliche Beeinflussung der Kinder; nicht ein bloßes Lernen, sondern ein inneres Angenehen. Eine ganz moderne pädagogische Aufklärung — man denke nur an die Ziele der modernen Schule, die sich auch nicht mit dem Können begnügt, sondern der es auf das Verstehen ankommt. Die ob ihrer Rücksichtlosigkeit viel gelobten Kirche ist da also anheimelnd auf einem Gebiet einmal vorzugehen, als die herkömmliche Pädagogie die neuen Ziele noch nicht einmal ahnte! Es ist die Aufgabe der Älteren, die Jungen im Festhalten alles Guten und Echten zu unterstützen, vor allem durch das eigene Beispiel. Manches Gute hat von der Konfirmation seinen Ausgang genommen — auch der Konfirmandenunterricht in der Gegenwart, wie alles, was ihnen Wohlgefallen erwirkt, bei Gott und Menschen.

Helligkeit des Karfreitags.

Im evangelischen Deutschland gilt der Freitag vor Ostern als einer der größten kirchlichen Feiertage. Er steht im Zeichen der stillen Wache, dessen Ablauf und Ausklang er zugleich bildet. Leider scheint man jedoch in manchen Kreisen der Verfallung zu sein, der Karfreitag müsse zum Großreinemachen benutzt werden. Dabei dient ausschließlich eine Gebenspflichtigkeitsgründe, die einmal bei ihrem Namen genannt werden muß. Am Karfreitag sollten unsere Hausfrauen mit dem Reinemachen bereits fertig sein.

Zur Konfirmation



haben wir eine große Menge guter haltbarer dunkler Anzüge bereitgestellt u. zwar zu extra bill. Preisen, damit sich jeder zur Einsegnung festlich kleiden kann!

Einige Beispiele für unsere Billigkeit:

Konfirmanden-Anzüge
blau, Melton - Tuch, 3teilig m. langer Hose 2reihig, Form 19 **50**
Form 28 - 24 -

Konfirmanden-Anzüge
reines Kammgarn u. Kammgarn-Cheviot 3teilig, m. l. g. Hose, 2reihig Form 28 - 24 - **22 50**

Prüfungs-Anzüge
Buxkin-Cheviot-Kammgarn, 3tlg. m. langer Hose 1 - u. 2 reihig, Form 24 - 19, 50 **18 50**

Mettner
Fachgeschäft für Herrenkleidung
Mersburg
Gotthardstr. 30 (Passage)
Auf Wunsch weigli. Zahlungsweise.

Zur Einsegnung

Praktische Geschenke - preiswert kaufen

- Handtaschen
- Schirme
- Strümpfe
- Handschuhe
- Schürzen

Wäsche - Garnituren

Tag- und Nachthemden — Corsett-Artikel
Schlöpfer — Hemdhosen — Taschentücher

- Oberhemden
- Einsatzhemden
- Unterzeuge
- Pullover
- Krawatten

Dobkowitz

HUGO SAUER
Wein- und Spirituosen-Großhandel,
Mersburg Olgrove 21 Tel. 3037
empfehle zur
KONFIRMATION
meine preiswerten, gutgepflegten
Weine und Spirituosen

Zur Konfirmation
Uhren u. Schmuck
ein bleibendes
Andenken
PAUL NITZ
Uhrmachermeister, Mersburg
Gotthardstraße 3. Reparaturwerkstatt

Konfirmations - Geschenke
Füllfederhalter : Schmuckkasten : Photoalben
Briefpapier : Tagbücher : Schreibgerätele
Brieftaschen, Gesangbücher, Schreibmappen

Richard Lots
Mersburg Burgstraße 7

Zur Konfirmation
empfehle mein gutsortiertes Lager in sämtlichen
Schuhwaren
als besonders preiswert empfehle:

Damen-Lackspangenschuh . . . 6,00 5,75 **4,90**
Damen-Nubuckschuh . . . 7,00 6,90 **4,90**
Damen-Spangenschuh, farbig 4,90 3,90 **2,90**
Herren-Halbschuh . . . 7,75 6,90 **5,90**

Moritz Gebhardt
Lipsia-Schubhaus, Roßmarkt 5

Gesangbücher!
Kurt Karius
Brühl 4 • An der Berufsschule • Brühl 4

Blumen
zu Geschenkzwecken
in reichster Auswahl
und in allen Preislagen bei

Fernsprecher Nr. 2188
Albert Trebst
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Blamarkt Nr. 73

Den Schritten zum neuen Leben auch in neuen Schuhen!

Mit überragend guten Qualitäten, ganz modernen Modellen, hygienischen Paßformen und mit einer großen Auswahl bedient Sie

Richard Schmidt jun. Schuhmachermeister, An der Geisel 3

Schirme - Handschuhe die neusten Formen bei Stoff und Leder

Marie Müller Burgstraße 6

Geschenke für alle Gelegenheiten

finden Sie in größter Auswahl zu niedrigen Preisen

Paul Schlerf

Wein-Weier eingetroffen: Tischweine, Flaschenweine, Bowlenweine, Damenweine

Zur Konfirmation: Geschenkpäckchen, Feinste Parfüm, Kölnisch-Wasser, Franz Wirth, Roßmarkt 1

Das schönste Geschenk ist ein Photoapparat vom Photohaus am Roßmarkt

Zur Einsegnung: kunstseidene Schleiher, Hemdchen, Prinzkercke

Max Käther Schmale Straße 21/23

Gesangbücher preiswerte Buchgeschenke. Hans Längerich, Buchh.

Zur Konfirmation Geschenke aller Art in größter Ausw. zu bekannt billigen Preisen. Adolf Hammer

Die Konfirmanden von Merseburg.

Domgemeinde (Pastor Schönde).

Johann Friedrich Müllum, Emma; Gerhard Bothe, Lauchstädter Straße 6; Hans Berger, Lauchstädter Straße 17; Erich Biener, Schillerstr. 10; Willi Eiles, Bismarckstr. 17; Bruno Enstaf, Fort-Weißelstraße 40; Ludwig Keiler, Emma; Karl-Heinz Brüggenmacher, Schlopau; Kurt Goeride, Braunsdorf; Gerhard Beilmann, Fort-Weißelstraße 38; Gerhard Janien, Hindenburgstraße 9; Adolf Ruge, Grobkanna; Gerhard Köhler, Gutenbergstraße 16; Joachim Krause, Kirchhofstr. 10; Gerhard Vieh, Meienweg 9; Kurt Laue, Schaffstädt; Walter Müller, Braunsdorf; Johannes Pfah, Großforstbata; Siegfried Piesner, Schlageterstraße 30; Hans-Joachim Möhs, Emma; Hans-Heinrich Reif, Emma; Manfred Schürja, Domstraße 9; Martin Schütz, Bismarckstraße 25; Heinz Schubert, Burgstraße 10; Max Schödel, Großgräfendorfer; Werner Weber, Bad Lauchstädt; Oskar Wagner, Lauchstädt; Heinz Wolff, Emma; Karl-Heinz Jille, Eisenbahnstraße 5; Dietrich Klein.

Hans Brode, Steinstraße 7; Heinz Glöner, Adolf-Hitler-Straße 14; Horst Ulrich, Grünestraße 2; Gito Gaumnig, Domstraße 1; Gerhard Vief, Schlageterstraße 47; Walter Luerich, Mittelweg 18; Heinz Herrmann, Domplatz 3; Herbert Eckardt, Ulmenweg 46; Heinz Büffel, Bergau; Hans Lehme, Emma Enald Vides, Kleinlauchstädt; Hans Beine, Fort-Weißelstraße 13; Heinrich Demann, Fort-Weißelstraße 21; Heinz Schneider, Bad Lauchstädt; Willi Schadt, Bad Lauchstädt; Gottfried Wolfsteller, Bergau; Günter Sildschmidt, Clobicauer Straße 16; Heinz Erone, Bad Lauchstädt; Werner Krumböls, Emma; Jpandim Burthardt, Akenbör; Heinz Göbe, Schlageterstraße 35; Heinz Beyer, Niederweg 17; Heinz Krause, Steinstraße 8; Audi Hoffrich, Fort-Weißelstraße 42; Gerhard Berns, Niederweg 10; Helmut Treder, Fort-Weißelstraße 41; Kurt Bieme, Clobicauer Straße 34; Ernst Beuhel, Friedrichstraße 12; Walter Janis, Clobicauer Str. 34; Gerhard Diebe, Steinstraße 6; Kurt Richter, Preußenring 9; Kurt Sehnert, Niederweg 16; Hans Necht, Domstraße 4; Hans Klavrodit, Am Neumarkt 12; Gerhard Engelhardt, Domstraße 14; Helmut Döhl, Fort-Weißelstraße 2; Heinz Wehnert, Puppenweg 26; Helmut Freiter, Emma; Walter Köpcke, Lauchstädter Straße 11; Otto Häpde, Clobicauer Straße 3; Walter Marzahn, Eisenbahnstraße 3; Gerhard Gäßler, Bad Lauchstädt.

Johanna Heinrich, Fort-Weißelstraße 36; Elzriede Schwarz, Fort-Weißelstraße 2; Charlotte Büchner, Friedrichstraße 1; Margarete W. Lauchstädter Straße 2; Elzriede Reich, Gartenstraße 4; Annelore Hoff, Clobicauer Straße 9; Charlotte Horn Ulmenweg 68; Ursula Anton, Ulmenweg 61; Dora Gröler, Teichstraße 9; Annemarie Diebner, Burgstraße 24; Charlotte Gberius, Weinstraße 5; Ursula Dreue, Steinstraße 16; Elisabeth Schröter, Fort-Weißelstraße 30; Ilde Horth, Domstraße 14; Irmaard Trödan, Emma; Daria Teichhof, Braunsdorf; Ilse Müller, Ulmenweg 30; Ruth Schleifer, Niederweg 2; Margot Baermann, Clobicauer Straße 23; Elzriede Thierbach, Fort-Weißelstraße 20; Margarete Gebhardt, Johannstraße 2; Daria Fiedrich, Fort-Weißelstraße 5; Elzriede Weisenbach, Niederweg 8; Elli Schmidt, Güterstraße 2; Elzriede Höpke, Emma; Gertrud Gohde, Friedrichstraße 1; Erna Kolbe, Steinstr. 8; Irmaard Mars, Steinstraße 8; Käthe Eckard, Ulmenweg 26; Felicitie Hecht, Fort-Weißelstraße 4; Herta Mandler, Friedrichstraße 12; Anneliese Kohnmann, Friedrichstraße 11; Willi Winterhacht, Fort-Weißelstraße 2; Mola Schödel, Gärtenstraße 8; Maria Schödel, Steinstraße 8; Elzriede Weinger, Friedrichstraße 13.

Ruth Geisler, Jahnstraße 18; Ursula Krafer, Emma; Marga Kreibitz, Grobkanna; Käthe Mülich, Lauchstädt; Ursula Raumbach, Grobkanna; Ruth Schiller, Clobicauer Str. 18; Hanna Kappel, Schlageterstraße 33; Gertraud Frickel, Wendorf; Margarete Baumann, Clobicauer Straße 8; Ilse Bachmann, Teichstraße 11; Ehrentraut Engel, Weissenfeller Straße 11; Alice Fuß, Kleingräfenstraße; Ruth Schömann, Neumarkt; Marianne Knauth, Fort-Weißel-Straße; Nella Lange, Friedrichstraße 11; Herta Vohls, Frankleben; Gertrude Madchen, Hindenburgstraße 2; Gertrude Scherfom, Puppen; Ilse Schmidt Köhligken; Grete Gerth, Siegenweg 3; Wandtraut Scholl, Frankleben; Sophie von Herrmann, Domstraße 10.

St. Marien (Pastor Niem).

Berner Berger, Gr. Ritterstraße 31; Richard Kaufmann, Schmalestraße 15; Alfred Pierich, Weissenfeller Straße 10; Walter Gausch, Fischerstraße 11; Fritz Matzloff, Steinstraße 8; Audi Sabs, Güterbahnhof; Willi Schäfer, Sirtzberg 6; Hans Mühlstein, Friedrichstraße 3; Gerhard Eickmann, Kleinfischerstraße; Werner Mühlhals, Pfandstraße 10; Erich Sped, Weissenfeller Str. 49; Hans Kolberg, Birkenweg 37; Alfred König, Pappelallee 7; Oswald Fagin, Birkenweg 11; Günter Singer, Birkenweg 63; Rudolf Walther, Sirtzberg 4; Max Selonte, Gerzertstraße, Parade 2; Rudolf Bismarckstr. 10; Oberste Straße 15; Günter Zimmermann, Sirtzberg 13; Otto Weich, Wagnerstraße 8; Rudolf Siede, Sand 22; Hermann Gröblich, Breitenstraße 12; Hans Majlich, Weissenfeller

Straße 98; Willi Treffel, Birkenweg 16; Gerhard Faust, Emmaer Straße 26; Oskar Körner, Bornert 19; Erich Jenisch, Emmaer Straße 21; Heinz Eickmann, Bornert 24; Julius Langhof, Große Sirtzstraße 6; Franz Baumgarten, Breitenstraße 14; Max Kiehorn, Birkenweg 5; Paul Dölge, Birkenweg 4; Gerhard Böhmer, Gotthardstraße 9; Emil Jiegenhorn, Kreuzstraße 5; Heinz Wunderlich, Wälderstraße 14; Kurt Wändiger, Emmaer Straße 20; Rudolf Stein, Saalkfr. 13; Helmut Reinhardt, Fischerstraße 13; Fritz Heuer, Sand 5; Willi Art, Steinstraße 6; Helmut Reinde, Gotthardstraße 14; Theodor Kraft, Gotthardstraße 13; Gerhard Anger, Weissenfeller Straße 68; Karl Eickentich, Kleine Sirtzstraße 3; Karl Maier, Raumburger Straße, Parade 3; Erich Kumm, Brühl 3; Heinrich Weiskner.

Angerberg Meißner, Preußenstraße 22; Gertraude Marx, Emmaer Straße 6; Christel Goldmann, Raumburger Straße 29; Käthe Wöttger, Delagrange 17; Ursula Müller, Roter Brändrain 23; Zulanne Käbber, Schmalestraße 21; Eva Becker, An der Geisel 2; Ruth Heidenreich, An der Geisel 6; Irmaard Zimmermann, Gotthardstraße 25; Felicitie Kollander, Große Ritterstraße 19; Anneliese Kleinfischer 10; Anneliese Frischfeld, Nohmarkt 21; Ruth Krüger, Preußenstraße 9; Annemarie Höber, Brühl 12; Anneliese Voghe Kleinfischer 10; Ilse Hänte, Kleinfischer 5; Felicitie Zuber, Weissenfeller Straße 11; Elzriede Muntel, Köhligken; Margarete Frickel, Weissenfeller Straße 82; Elie Danneberg, Köhligken; Erna Lange gen. Walter, Pappelallee 23; Irma Wittenbecher, Weissenfeller Straße 67; Johanna Hüger, Markt 10; Elisabeth Göbe, Sirtzstraße 8; Johanna Förster, Wälderstraße 2; Käthe Mannigell, Markt 19; Hans Schäfer, Johannstraße 19; Hildegard Sommer, Sand 16.

St. Marien (Pastor v. Probst).

Holf Bauer, Siegfriedstraße 54; Otho Dell, Ulmenhofstraße 31; Kurt Dietrich, Kaserne Weissenfellerstraße 46; Hans Härtel, Sirtzstraße 27; Gerhard Daesgen, Birkenweg 40; Gerhard Kühner, Birkenweg 33; Albert Klapproth, Köhligken; Kurt Körner, Bornert 2; Heinz Krantz, Neumarkt 23; Helmut Kubel, Kleinfischer 4; Walter Kurze Sirtzstraße 11; Heinz Lange, Delagrange 4; Heinz Doofe, Gotthardstraße 23; Werner Loth, An der Geisel 3; Werner Lube, Kreuzstraße 1; Paul Rügendorf, Weissenfeller Straße 17; Paul Hof, Sirtzberg 19; Walter Webers, Breitenstraße 26; Heinz Rauch, Markt 16; Holf Schill, Weissenfeller Straße 18; Gerhard Seime, Birkenweg 33; Gerhard Stohr, Fischerstraße 15; Kurt Stoßberg, Schlopau, Dito Wittenbecher, Fischerstraße 21; Heinz Wirtzig, Breitenstraße 10; Herbert Witting, Wälderstraße 8.

Johanna Barth, Burgstraße 3; Charlotte Dorias, Kleine Sirtzstraße 8a; Margarete Ernst, Weissenfeller Straße 58; Elisabeth Fajehl, Birkenweg 34; Irmaard Fellendorf, Delagrange 25; Gerda Finckh, Mühlendiplom 2; Alara Fißler, Wagnerstraße 81; Elisabeth Friedrich, Gotthardstraße 39; Grete Gansch, Schmalestraße 12; Johanna Göbel, Weissenfeller Straße 61; Annemarie Großmann, Burgstr. 3; Marie Großhuth, Fischerstr. 5 II; Ruth Gutmann, Markt 25 II; Elie Gantschel, Kleinfischer 9 III; Ilse Heinemann, Große Sirtzstraße 16; Johanna Heinemann, Wälderstraße 6; Hildegard Heinrich, Breitenstraße 51; Elzriede Jahn, Weissenfeller Str. 70; Margarete Ganie, Sirtzberg 29; Gertrud König, Bornert 9; Charlotte König, Neumarkt 2 IV; Margarete Körner, Große Sirtzstraße 2; Johanna Korbel, Brühl 1; Margot Kranetz, Poststraße 1 (Bunf); Annemarie Krause, Kleine Ritterstraße 14; Erna Krüger, Emmaer Straße 26 II; Andia Langbein, Birkenweg 38; Gertrud Veitling, Johannstraße 11; Irmaard Gausch, Kleine Ritterstraße 4; Ilse Vogt, Kleine Sirtzstr. 11; Herta Markgraf, Preußenstraße 7; Frieda Wösch, Roßmarkt 3; Elisabeth Reugebauer, Sirtzberg 23; Anna Roth, Gr. Ritterstr. 7; Charlotte Riller, Brühl 10; Felicitie Kieie, Bornert 29; Erna Samuel, Malzerstr. 5; Erna Schlicht, Johannstraße 4; Margarete Schmidt, Fieier Keller 5 II; Maria Schmidt, Sirtzberg 9; Irmaard Schöndel, Kleinfischer 14; Elzriede Scholz, Seitenbeuel 2; Marianne Schwarz, Kurzstraße 2; Elisabeth Senfel, Kleine Sirtzstraße 8; Elisabeth Stsch, Grüner Markt 35; Charlotte Stecher, Sirtzberg 29; Hedwig Steinbrück, Neumarkt 42; Alara Töffe, Birkenweg 14; Ilse Trautmann, Fieier Keller 1; Ilse Weinde, Sirtzberg 7; Hildegard Wille, Große Sirtzstraße 11; Hildegard Winnin, Neumarkt 2 II.

Wittenburger Gemeinde (Pastor Beckemagen).

Hermann Aude, Annemarienstr. 18; Kurt Ulrich, Rosental 9; Werner Mühlhals, Poststraße 7; Erich Säge, Wäldchen; Gerhard Berger, Sirtzberg 2; Gerhard Däne, Markwardstraße 20; Gerhard Frense, Rosental 7; Werner Glaser, Hindenburgstraße 40; M. H. Guldner, Clobicauerstraße 25; Gerhard Gurlahr, Annemarienstr. 21; Heinz Dellmann Mühlberg 9; Kurt Hein, Bor d. Kaserne; Peter 1; Rudolf Jahnmann, Sirtzberg 7; Hermann John, Ackerstraße 4; Günter Judooff, Poststraße 3; Karl König, Rosental 16; Werner Könnede, Bismarckstraße; Hans Richterfeld, Unterartenburg 10; Heinz Bobb, Wäldchen; Dito Marx, Km. Siedelstr. 1; Heinz Metzger, Clobicauerstraße 1; Hans Sand, Hindenburgstraße 48; Fritz Hinkel, Sirtzberg 13; Hans Krieger, Siegfriedstraße 54;

Konfirmanden-Anzüge und Geschenke in reicher Auswahl Gebrüder Wassermeyer Entenplan Nr. 2

W. J. Voigt Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11

Geschenke zur Konfirmation biete ich mein Lager an in: Strümpfen / Hemden / Taschentücher Unterwäsche / Einseitshemden / Schürzen in großer Auswahl Theodor Freytag Roßmarkt 1 Telefon 2610

Konfirmations-Geschenke: Bestecke, Löffel, Nagelpflegen, Taschenmesser, Scheren usw., empfiehlt preiswert CARL BAUM Kleine Ritterstr. 14 Spezialgeschäft Solinger Stahlwaren

Zur Konfirmation finden Sie eine Riesen-Auswahl nur schöner Schuhe und dabei sehr preiswert Spezialgeschäft Grahmann Adolf-Hitlerstraße 17

Zur Konfirmation sind praktische Geschenke: Damen-Strümpfe, -Unterwäsche, -Schlüpfer, -Jacken, -Schürzen, Herren-Socken, -Unterwäsche, -Taschentücher, darin reichhaltiges Lager Martha Schladitz Merseburg Markt 21

Zur Konfirmation empfehlen wir unsere bestgepflegten Weine und preiswerten Liköre u. Spirituosen in bekannt guter Qualität Thiele & Franke, Gr. Ritterstr. 22 Weingroßhandlung - Likörfabrik

Konfirmations-Schuhe in riesiger Auswahl zu enorm billigen Preisen Gebr. Goldmann Kleine Ritterstr.

Fris Böse, König Heinrichstraße 17; Walter Bünzel, Weissenhofer Straße 76.

Berner Jouis, Bismarckstraße 43; Gerhard Krume, Mostelstraße 33; Adolf Zimmer, Lindenstraße 20; Richard Müller, Stadtrundleitung 3; Franz Schneider, Weinsberg 2 (Waldenweg); Heinz Nibel, Grottenstraße 14.

Ulrich Aiche, Oberaltenburg 15a; Elisebeth Baum, Kallische Straße 63; Annemarie Grunth, Weinefarthstraße 7; Margarete Müller, Weinefarthstraße 5; Wilma von P. eulen, Damalichstraße 24; Elfriede Wappmann, Kallische Straße 57; Ruth Schöde, Unteraltenburg 16/18; Gertrud Schulze, Kirchstraße 7; Gertraude Weder, Wändelstraße 11; Charlotte Berger, Karllstr. 28; Ursula v. Czarnowski, Lindenstraße 8; Erica Dorn, Nordstraße 24; Eleonore Gismann, Hälterstraße 22; Käthe Fahn, Oberaltenburg 14; Ingeborg Hof, Kallischenstraße 1; Ilse Gönne, Bismarckstraße 58; Elfriede Dorn, Kallischenstraße 30; Margarete Klose, Hälterstraße 30; Gertrud Lohse, Haterburgstraße 13; Gertrud Ritternacht, Karllstr. 20; Eleonore Reuter, Wändelstraße 14; Gertraude Niemann, Weinefarthstr. 16; Ilse Diermann, Weinefarthstraße 24; Eleonore Paul, Unteraltenburg 20; Ade Rumpf, Siegfriedstraße 36; Ursula Schulz, Bismarckstr. 37; Gertraude Schwarz, Lindenstraße 37; Eleonore Feiner, Meufhaus Nr. 57b.

Mitlenburger Gemeinde (Pfarrer Scheide). Rolf Dannenberg; Albert Trommer; Heinz Schulz; Werner Knopf; Walter Bernstein; Hans Möbius; Heinz Gerhardt; Kurt Väthel; Hans Wille; Doris Hone; Otto Weidhaas; Paul Dohring; Hans Ulrich Schöler; Willi Beniger; Werner Eiche; Herbert Bed; Waldemar Fiedler; Horst Colbitz; Gerhard Hoffmann; Leopold Hupfeld; Joachim Borsdorf; Rolf Dorn; Franz Walter Heine; Werner Kehler; Friedrich-Karl Dietrich; Bernhard Niehle; Dietrich v. Segel; Burghardt Bede; Rolf Förster; Karl-Edgar Wolbach; Otto Zentgraf; Werner Richter; Horst Günther Seume; Paul Romad; Gudwig Scheibe; Ilse Bräuner; Elfriede Meertbe; Eleonore Hellwig; Charlotte Wener; Vera Andrea; Marie Händler; Irmgard Steinicke; Luise Nadde; Elfriede Berndt;

Martha Gröger; Irma Braun; Anneliese Vöhr; Gertrud Schuchardt; Margarete Gröger; Irmgard Albrecht; Anneliese Weiler; Gertrud Schäl; Irmgard Oberbeck; Hildegard Kirchg; Ilse Schömann; Gertrud Mantelief; Dora Feile; Charlotte Wachsman; Helene Gortler; Helga Donath; Margarete Baldeig; Käthe Mühliger; Anna Elfeldt; Charlotte Börner; Margarete Stomoned; Charlotte Wäber; Hildegard Eitner; Gerba Hoffmann; Erica Schuster; Eleonore Reuter; Gertra Franke; Meufhaus; Gertra Wittling; Charlotte Fiedler; Elfriede Kammer; Anneliese Schöde; Ilse Joachim; Gertra Kirchg; Elisabeth Schmidt; Ilse Wiegner; M e u s c h a n ; Elisabeth Brauer; Marianne Weins; Erica Hartmann; Anni Bernhardt; Charlotte Wedermann; Ruth Jennide; Elli Gänzel; Johanna-Dora Herold; Anneliese Gänzel; Gertra Eitner; Elise-Gerba Rostenfelder.

Neumarktsgemeinde (Pastor Voigt). Werner Schmidt, Antshäuser 14; Fritz Stephan, Neumarkt 71; Paul Richter, Neu-

markt 52; Kurt Gaud, Krautstraße 7; Heinz Bretschneider, Neumarkt 15; Heinz Rotha, Antshäuser 5; Fritz Kops, Krautstraße 2; Rudolf Weiler, Benenien 3; Joachim Richter, Antshäuser 21; Hans Schardt, Benenien 23; Kurt Bobardt, Antshäuser 1; Georg Richte, Neumarkt 56; Theodor Jek, Antshäuser 12; Werner Sahl, Neumarkt 26; Werner Graef, Schlopau; Gerbard Bonf, Neumarkt 72; Karl-Heinz Schumann, Antshäuser 8.

Anneliese Heiler, Kirchstraße 3; Hulda Mangold, Meufhauer Straße 3; Ilse Schwarz, Krautstraße 8; Anni Frens, Antshäuser 3; Erna Grumbach, Krautstraße 1; Ilse Blumentritt, Krautstraße 1a; Elisabeth Wlach, Krautstraße 8; Hildegard Harport, Krautstraße 5; Irmgard Friele, Neumarkt 49; Ursula Fiehle, Antshäuser 11; Margarete Richter, Benenien 10; Hedwig Ralfofen, Antshäuser 14; Elfriede Koladzig, Antshäuser 8; Ilse Heinze, Neumarkt 9; Hildegard Reinde, Neumarkt 61.

Konfirmanten aus Wöfen: Edmund Süßling; Paul Jäger; Alex Kinne; Irma Kinne.

Konfirmanten aus der Umgebung.

Albersroda. Gerhard Opel; Hugo Martin; Hugo Fierolf; Alfred Gadow; Dora Hoffmann; Erna Köpfer; Gertrud Schulze; Irma Herrfurth; Elsa Wehmann; Ingeborg Koife.

Apodorf. Erich Knopp; Gerbard Behre; Joachim Burkhard; Hermann Keutel; Kurt Schimpf; Käthe Mutmann; Gertrud Bartholomäus; Gertrud Rudloff; Frieda Richter; Elli Preßlich.

Bebra. Alfred Weidling; Heinz Niederhausen; Werner Baumgarten; Otto Gördie; Erich Wendig; Fritz Ritz; Hans Schneider; Bertha Bittenscher; Erica Wöfling; Maria Ziemann; Erica Weiskner; Stephani Dziuzli.

Bothfeld. Erich Eyndler; Erich Schellenberg; Kurt Loge; Irmgard Jelling; Erna Friedrich; Elsa Thomas; Friedl Grohe; Gertrud Hoffmann.

Döber- und Niederbeuna. Roland Schönfeld; Paul Schmeier; Otto Kahl; Alfred Reng; Walter Mädel; Werner Domsitz; Gerbard Linber; Erich Eifer; Gerbard Baur; Werner Graiden; Gerbard Köpfer; Heinz Hecht; Olga Hellmuth; Grete Deifler; Elise Andner; Irma Gertig; Gertra Raumann; Ilse Vogel; Käthe Sommer; Lotte Kämpfe; Elfriede Deparade; Gertrud Siersleben; Gertrud Hoffmann; Ilse Heimgelmann; Anna Bed; Helga Rau.

Höfien. Willy Fohs; Arthur Lange; Kurt Jech; Rudolf Hesselbarth; Irma Kahl; Maria Gomanzka.

Burgbladen. Kurt Wohler; Willy Ziegler; Kurt Schmidt.

Wiskdorf. Else Rogan; Elli Lautenschläger; Else Berkes; Heinrich v. d. Gönne; Erich Kranz; Walter Frier.

Niederelobian. Otto Scheller; Kurt Dieble; Willi Peer; Ella Buschendorf; Erna Herrmann; Irmgard Bösch.

Grenpa. Kurt Senning; Erich Kaufmann; Charlotte Hognel; Nola Heinrich.

Gollenbey. Otto Sinang; Werner Kaufschuch; Lydia Blumentritt.

Gracau. Maria Janid; Ilse Tränhardt.

Oberelobian. Martha Hammel.

Gaja. Otto Böhm; Lina Kodel.

Höfau. Heinz Riffel; Kamilla Starke; Anni Dohle; Martha Biermann; Frieda Biermann; Dora Köster; Irene Reiche; Alice Schlegel.

Dörkewitz. Karl Adermann; Emil Red; Hermann Göge; Magdalena Rühlmann.

Deßitz. Helmut Fiech; Heinz Gohrau; Helmut Buchmann; Erich Wagner; Kurt Steinig; Anni Scheffer; Frieda Gräfenhain.

Herbach. Karl Beier; Walter Walbe; Anneliese Sebestreit.

Cisdorf. Alfred Schminchen; Herbert Pöfferhorn; Walter Kerling; Walz Scherneck; Linda Heilmann; Elisabeth Kretschmar; Erica Kürsten.

Oberelshäbtr. Kurt Schmidt; Herbert Kluge; Dorst Daurke; Max Heinemann; Walter Schumann; Franz Stephan; Rudolph Stephan; Otto Ritter; Arno Leibner; Erich Gürtler; Karl Grunke; Hans Jinte; Alfred Jungmann; Hildegard Wöbbling; Charlotte Veit; Hildegard Bietling; Nola Kanier; Erna Lautenschläger; Erna Rausch; Eleonore Böhm; Anna Dietling; Hildegard Dietrich; Martha Baber; Hilba Stöber; Anna Bobrat; Erica Fühendorf; Hilba Werner; Frieda Gaff.

Franckleben. Fritz Häge; Karl Gärtner; Otto Gärtner; Alfred Gottschalk; Fritz Heinicke; Paul Kurze; Erich Kuschnach; Otto Schindler.

Paul Schindler; Richard Schmidt; Erich Schindler; Ilse Bretschneider; Frieda Gärtner; Marie Klaus; Elise Bent; Charlotte Meyer; Maria Wollnast; Irma Moritz; Anna Hoad; Gertra Pfeiffer; Charlotte Schult; Charlotte Schaller; Else Walther; Irene Wetterhoff.

Groschörschen. Heinz Gröll; Heinz Kittel; Hermann Graupner; Gerbard Rühlmann; Max Schrifel; Martin Fritz; Johanna Reichler; Hilba Stäbe; Irmgard Erbs; Irmgard Beier; Elisabeth Hermann; Gertra Schumann Marie Krufe.

Groschrafendorf. Heinz Grünemund; Kurt Stein; Paul Margraf; Karl Raumann; Erich Großmann; Willy Reinhardt; Otto Götter; Hermann Goldschmidt; Willy Jöge; Charlotte Wehmann; Margarete Köpf; Emma Schmücker; Gertrud Goldschmidt.

Genza. Heinz Pöhl; Gerbard Kellermann; Werner Preller; Max Pieper; Nola Gräbner; Gertra Marx.

Görsen. Ilse Portius.

Heinrichshen. Willi Epenhain; Jakob Wrohe; Elisabeth Täßler.

Groschfortopp. Helmut Weith; Suli Tröger.

Herbau. Herbert Lindner; Ellen Kriechen; Gertraude Tränker; Anna Donner.

Gros-Roththa. Erich Drehsiel; Otto Böh; Herbert Hermann; Kurt Anau; Gerbard Kliner; Gerbard Reinhardt; Heinz Schmidt; Otto Sperper; Heinz Spindler; Kurt Danke; Georg Walter; Anni Richter; Walter Bärthel; Heinz Peter; Bruno Bojarim; Heinz Landmann; Heinz Büschendorf; Johannes Wlach; Herbert Wartemann; Fritz Langrod; El. Drehsiel; E. Anders; E. Schlegel; G. Degen; A. Wener; A. Seifert; H. Langrod; G. Konrad; A. Schönefeld; Dora Sträßer; Irma Schulze; Irene Öbröd; Ilse Mant; E. Dumfries; Elli Scheide; Gertrud Schröder; Wilfride; Ella Rudolf; Ilse Neustorf; Ilse Langrod.

Röthchen. Werner Hammelt; Herbert Banke; Gerbard Haud; Herbert Weiffahn; Gerbard Wef Gerbard Wolf; Erich Liebing; Franz Korthofer; Otto Großmann; Kurt Hilfer; Willi Bachsch; Alexander Schlichting; Erich Schulz; Kurt Erdmenger; Herbert Häpfig; Heinz Watta; Erna Jäpfig; Elfriede Weiffahn; Marta Müller; Elisabeth Kurze; Maria Krause; Gertrud Red; Helga Weßling; Elfriede Dittmar; Elise Weber; Marta Weber; Erna Heßelbarth; Johanna Witz; Margarete Jäpfig; Hildegard Staecher; Ursula Jäpfig; Elfriede Hüntel; Elise Dannenberg.

Raupendorf. Erich Schön; Kurt Köpfer; Paul Hoffmann; Magdalena Göge; Frieda Dieter.

Rämmersitz. Ernst Burwa; Martin Engel; Walter Pöfer; Reinhold Jensch; Alice Schneider; Hildegard Jendrest; Erica Steinicke; Hildegard Ziegenhorn.

Röhlen. Erich Panzer; Willi Schladit; Paul Vertshin.

Rrampa. Hermann Roth; Alfred Schlegel; Fritz Wrohe; Herbert Hermann; Ernst Böhm;

Konfirmanten sowie mod. Schmuck Uhren! Wilh. Schüller Uhren, Gold- und Silberwaren Markt 27

Zur Konfirmation bringe ich Ihnen Gesangbücher u. Glückwunschkarten in reicher Auswahl! GUSTAV KLEINERT Papierhandlung im Kreisbau

In allen Sendern laut es klingt Strumpf-Burda billige Strümpfe bringe Entenplan 5

Zur Einsegnung! empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Schuwaren für Knaben Halbschuhe v. 5.90 an für Mädchen: Schwarze Boxstiefel, sowie Schw. Lackschuhe von 4.90 an Kurt Schmidt, Schulpschermeister Am Neumarkt 2

Für festliche Tage gute Kleidung in großer Auswahl Insbesondere bringen wir Kleidung, die den Vorzug hat, durch ihre Ausführung und Verarbeitung auch späterhin gut verwendbar zu sein. Konfirmations-Kleider schwarz, Flanell, in guter Qual. mit jugendl. fesch. Garnit. 19.75 14.75 9.75 Prüfungs-Kleider aus reinw. reines Algalaine in vielen modischen Formen u. Farben 16.75 9.75 Jugendliche Sommer-Mäntel aus schönen Stoff, ganz auf pass. Fall, sehr große Auswahl. 16.75 12.75 9.75 Konfirmanten-Anzüge aus dunkelblauem Melton in solider Verarbeitung 15.00 Konfirmanten-Anzüge aus dunkelblauem reinem Kammergarn, auf Leinen und Roßhaar gearbeitet 24.00 28.00 Alle modernen Kleider-Stoffe für Konfirmanten- und Prüfungs-Kleider in einer alle Farben umfassenden Auswahl ganz besonders preiswert! Conitzer ... stehen ab vom Wege, aber es lohnt sich!

Das schönste Geschenk zur Einsegnung ist ein gutes Buch. - Reiche Auswahl in Gesangbüchern und Geschenkbüchern finden Sie in der Buchhandlung Friedrich Pouch, Burgstr. 3

Minna Püschel

Ein gern gesehenes Geschenk zur Konfirmation sind:

Besuchskarten Adreßkarten m. Umschlägen

Wir bedrucken Ihnen auch Briefkassetten geschmackvoll, sauber und immer preiswert Mersburger Tageblatt (Kreisblatt) Die Druckerei für jeden Bedarf!

Die Polizisten in Führung.

Der Tabellenführer unterliegt gegen Leuna. — Endlich auch einmal ein MV. Sieg. Die 1885 er in Zehlg geschlagen. — In der Kreisklasse liegt Kayna zweifach. MV. gewinnt in Neumarkt einen schweren Kampf.

In der Bezirksklasse beginnt das Meisterschaften um die Meisterschaft und um die Meisterschaften. Die Meisterschaften sind wohl nicht, aber die Frage nach dem Meisterschaften ist offen. Ebenfalls ist es die Meisterschaften, die aber nicht die Meisterschaften sind. Die Meisterschaften sind wohl nicht, aber die Frage nach dem Meisterschaften ist offen. Ebenfalls ist es die Meisterschaften, die aber nicht die Meisterschaften sind.

lassen. Köstchen-Beuna hüfte gegen Germania Kayna, die Verletzung erhalten haben mit 4:1 einen wertvollen Punkt ein. Dadurch liegen Köstchen und MV. fünfmalig an der Spitze. Scher hat gegen MV. Langhild gegen Weipisch. Nur knapp 4:3 (2:1) konnte Weipisch niedergehalten werden.

PSV. Magdeburg geschlagen!

Für eine kaum glaubliche Sensation sorgte der PSV. Weihenfels. PSV. Magdeburg lag bis Halbzeit fest 8:4 klar in Führung, so daß für Weihenfels nur noch wenig Hoffnung auf einen Sieg bestand. Jedoch wechselte Weihenfels zur Pause den Torwart aus, so daß Anfang im Sturm mitwirkte und auf das Tor hüfte. Weihenfels kämpfte dann mit eigener Energie und konnte das Resultat auf 13:1 für sich umstellen. Auf im Tor war der Held des Tages. PSV. Halle schlug wie erwartet den PSV. Vera mit 8:4 (3:3) einen glücklichen Sieg konnte Halle 96 gegen PSV. Wittenberg erzielen. Knapp mit 9:8 (6:3) blieb 96 Sieger.

21 Tore auf dem MV. Platz.

MV. gegen VfA. - Zehlg 12:9

Am Sonntag hatte der MV. eine Mannschafft zur Stelle, die etwas an vergangenes Jemen erinnerte. Die Aufstellung war zwar etwas schwach, dafür stand aber im Hintergrund das Bollwerk des Schlussverteidigers. Die Spieler hatten eine feine Mannschafft zur Stelle. Der Sturm bot ein gutes Spiel und hatte vor allem in den beiden Innenhälfte zwei ausgezeichnete Schützen. Schon in den ersten Sekunden geht Zehlg durch Überzahlungsstärke in Führung, dem Belme in der 6. Min. den Ausgleich gegen MV. er geht es bis zur Pause weiter bis zum 4:4 für die Zehlg. Nach der Pause übernimmt MV. einige Zeit das Wort, doch als es dem schließlich 7:7 für MV. steht, geht das Spiel für MV. verloren. Der MV. hat noch 10 Min. zu spielen. Weihenfels hat noch einmal an und bald ist durch ihn und Weiborn der Ausgleich geschaffen. Dann wird auch Engers munter, der sonst im ganzen Spiel wenig zeigte. Er schloß in den letzten 5 Min. noch zwei Tore, eine von ihm ins Tor, eine von Weihenfels. Das Spiel endete mit dem Resultat 12:9 für die Zehlg.

Später festigen die Rahmen mit stärkerem Tempo ein und nach Halbzeit wurde sicher der hohe Sieg erzielt. Der Vorteil bei den Rahmen war wiederum der gut schließende Sturm, wohingegen beim VfA alles auf den Mittelführer zurückzuführen war, es aber allein nicht schaffen konnte. — Kayna 2:1 schlug VfA 2. 92.

Jahn Neumarkt — MV. 6:7 (4:4)

Das Punktspiel der beiden Mannschaften gestaltete sich zu einem äußerst spannenden Kampf. Die MV.er Sturmreihe hatte durch das Fehlen von Kleindienst und Crain eine Umstellung erfahren müssen, durch die die Mannschafft schwächer als sonst erschien. Im Neumarkter Sturm schafften vor allem die beiden Außenläufer oft für die Merseburger Hintermannschafft gefährliche Situationen. Gleich von Beginn des Spieles an entwickelte sich ein äußerst hartes Treffen, das bis zur Halbzeit 4:4 unentschieden steht. Nach dem Beschluß wurde das Spiel teilweise unfair so daß zwei Neumarkter vom Felde verwiesen wurden. Im Endkampf blieben dann die MV.er die glücklichen Sieger mit einem Tor Vorsprung. Der unentschiedene Nachkrieg (MV.) blieb vorerst und einwandfrei, doch hätte er schon von Beginn an stärker durchgreifen müssen, um solche unentschieden Szenen wie sie sich hier abspielten, energisch zu unterbinden.

Leuna — Friesen 7:3 (5:1)

Das Spiel zwischen Leuna und Friesen wurde, wie man im Voraus, mit einem glücklichen Ergebnis rechnen konnte. Die Leunaer bewiesen aber am Sonntag aufs Neue, daß sie in ihrer alten Bekanntschaft einem Gegner zu fürchten brauchen. Der Sieg ist auch in dieser Höhe vollwertig verdient. Der Sturm spielte nie kaum zuvor und ließ den Friesen keine Chance. In der 1. Hälfte war Leuna die stärkere Mannschaft, die den Beschluß kamen die Weihenfelser etwas auf und konnten vorübergehend schöne Angriffe nach vorn bringen. Leunas Hintermannschafft stand aber fest und ließ sich nicht überwinden. Nur durch einen glücklichen Schuß wurde nach dem 5:1 die Friesen wieder mächtig zur Verfügung waren, hätte Leuna früher eine wichtige Rolle in der Meisterschaftsfrage gespielt. Schiri Haase (1885) leitete den erfreulich fair durchgeführten Kampf sehr gut.

AS-Beuna-Germ. Kayna 4:3 (3:2)

Ein erbitterter Kampf mit gerechtem Ausgange. Beuna mit Ertrag spielend fand sich

PSV. schlägt Za. 10:3 (4:0)

Erst Ertragsleistung konnte der PSV dem Za. eine glatte Niederlage beibringen. Das Bewußtsein, daß es jetzt um Alles geht, hat den Polizisten Hegen fest. Wenn der Za. und der Drang bei, lassen sich die schwächeren Gegner überwinden. Dieses Bewußtsein mögen wir den PSV. für die nächsten Spiele mit auf den Weg geben. Za. spielte zuerst nur mit 9 Mann, PSV. beachtet es aber nicht diese Schwäche auszunutzen. Die Za. Tore zu Ende des Spieles schloß MV. bis auf 4:3 aufgeholt hatte, bezeichnen sich die Polizisten. Immer wieder drängte Angler im Sturm nach vorne und nach dem 10:3 wurde der Za. Torwart den Ball aus dem Netz holen. Wischmann (Neptun) leitete zur Zufriedenheit der Zuschauer den Kampf sehr gut.

Bezirkschachwettkampf Merseburg gegen Leuna.

Die Merseburger erzielen nur ein 5:5 unentschieden.

Der am Sonntag im Gesellschaftshaus Leuna ausgetragene 1. Bezirkschachwettkampf endete nach sechzehn Kämpfen an 10 Brettern unentschieden. Es spielten Merseburg zuerst genannt:

- Begner — Knefel 0:1.
- Schreier — Garret 1:0.
- Uthermann — Dr. Paebold 1:0.
- Stamm — Hermann Bött 0:1.
- Schulz — Karl Bött 1:0.
- Dr. Gürlich — Hofmann 0:1.
- Dunk — Lange 1:0.
- Hilfsmacher — Karanstedt 0:1.
- Döbel — Bod 1:0.
- Reiter — Wagner 0:1.

Für die junge „Schachgemeinschaft Leuna“ ist obiges Ergebnis insofern ein großer Erfolg, da Merseburg mit starker Mannschaft antrat, während Leuna keine Mannschafft anstellte. In der freiwilligen Arbeitsdienst befindlichen Mitglieder ernannte man sie, die aber ertragsweise alle drei ihre Partie gewannen. Der Ausgang ist aus dem obigen Resultat, weil Merseburg bekanntlich im Schachwettkampf Merseburg — Weihenfels — Raumberg — Zehlg ohne Punkteverlusten

MV. Zehlg — 1885 Merseburg 11:0

Zu ihrem süßen Willkommnen führten die 1885er am Sonntag nach Zehlg. Da sie aber nur 9 Mann ihrer CV. zusammenbrachten, war das Spiel von Beginn an für Weihenfels. Es wurde trotzdem wenigstens in anerkannter sportlicher Disziplin durchgeführt und endete mit dem genannten Ergebnis. Trotz allen Erfolgen blieb den 1885er selbst das Ehrenrot verhasst.

Kayna — VfA. 15:3 (4:1)

Die Rahmen kamen anfangs recht schwer in Schwingung und es wollte weder im Spiel noch im Torwart etwas gelingen. Zu

im Sturm zu keiner gelassenen Stellung zusammen, wogegen der der Germania einen großen Erfolg zu den Tag legte. Obwohl der Kampf bald 20 für Beuna hand, hohle Kayna auf und führte 3 Min. vor Schluß sogar mit 4:3. Erst fast mit dem Abpfiff gelang es Beuna wenigstens einen Punkt zu retten. Beuna 2, Kayna 2. 10:2.

MV. Langhild — Weipisch 4:3 (2:1).

Der Sieg des Platzbesizers fiel etwas glücklich aus, es hätte leicht auch anders kommen können. Langhild spielte mit Ertrag und erreichte nicht die Verhänger der letzten Spiele. Bei Weipisch war der Sturm die entscheidende Kraft, aber dem MV. Sturm fehlte die Balle und Pösten helfend zur Seite standen, blieben die Erfolge aus. Erst in den Schlussminuten gelang den Langhildern der

Turner auf zum Streite!

Hühnerschauturnen der Turnereichen Vereinigung im Schützenhaus.

Mit einem großen Hühnerschauturnen trat am Sonntag im ersten Male die Turnereiche Vereinigung im Schützenhaus, der von Mitgliedern und Gästen überfüllt war, an die Öffentlichkeit. In fast vierstündigen turnerischen Darbietungen zeigten die aktiven Turner und Turnerinnen einen feinen Auschnitt aus der Vereinsarbeit, die wiederum bewies, daß das Turnen bis ins hohe Alter hinein Körper und Geist jung er hält.

Nach einem einleitenden Musikstück und dem Vorbruch wurde die Veranstaltung durch ein auf der Bühne gefälltes mituntergeboltes Feuerwerk in den Abend. Mit dem Feuer eingeleitet waren, ließ der Vereinsführer Lehrer Höfer, alle Er erschienen herzlich willkommen und begrüßte besonders die Ehrengäste. In seinen Ausführungen betonte er, daß die am Schauturnen beteiligten 250 Turner und Turnerinnen nur die feine körperliche Seite der Turnarbeit zeigen, denn die Seele der Turngemeinschaft könne nur der erkennen, der Jahre hindurch selbst an dieser Gemeinschaft mitgearbeitet habe. Erziehungswertig werde auch in der Turnereichen Vereinigung gezeigt an heutigen Menschen, und zwar an Leib, Seele und Geist, denn die Zeit des Materialismus, die den Geist und die Seele trennte, sei endgültig vorbei. Mit dem Hinweis, daß Wort des Reichsministers Göring „Die Treue ist das Fundament der Nation“ als Leitwort zu nehmen, beendete er seine eindrucksvolle Rede, bei sich das Deutschland und Horst Wesselied anschloß.

Im ersten Teil der Vorführungen zeigten dann die Knaben und Mädchen in den verschiedenen Altersklassen am Pferd, Doppelbock, Barren und Stufen ihre Leistungen, die von Kraft und Mut zeugten. Die reizenden Einzelleistungen, Nachahmungsübungen und Volkstänze legten Zeugnis ab von der rühmlichen Körperbildung der jungen Turner und Turnerinnen. Den ersten Teil des Abends beschloß ein allerliebster Tanz von zwei Turnerinnen als Schmetterling und Schmetterling in luftigen Kostümen voll Gewandtheit und Beweglichkeit. Nach kurzer Pause traten die erwachsenen Turner und Turnerinnen mit einem vielseitigen Programm auf. Der Herr Jugendwart führte die Turnereichen über das hohe Pferd vor, während die Turner mit einer Körperkultur sowie Turnübungen an hohen Barren ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Auch die Turnerinnen zeigten nicht, sie zeigten mit den Turnereichen und Turnerinnen die Kraft und Gewandtheit, Volkstänze, gymnastische Übungen und Turnen am Kreuzbarren wurde von den Turnerinnen gegeben. Ein großer Teil der Darbietungen

Im Schützenhaus-Kinderkampf wurde Deutschland in Vase von den Reiterern der Schwere mit 5:0-Toren geschlagen.

Das Spiel wurde fair durchgeführt.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 6. März

Auftrieb: 734 Rinder (dav. 110 Da. in 285 Bullen 276 Kühe, 84 Käber, 749 Alker, 978 Schafe, 3983 Schweine, zusammen 5446 Tiere.)
Von Kleinhorn direkt angeführt: 11 Rinder, 13 Käber, 280 Schafe, 151 Schweine.
Schlachten 81-82 27-80 25-26, 31-24
Schlachten 29-31, 26-28 23-25, 20-22
Bullen (-) 26-27 23-25 20-22 (-)
Kühe 28-30, 25-27 20-24 12-19
Käber (-) 24-26 19-23 12-18, (-)
Kälber 81-83 24-28 18-23 (-)
Kälber (-) 24-29 16-23 (-)
Kälber (-) 45-50 37-42 30-36 22-29
Kälber (-) 39-45 38-42 38-42 25-29
Schafe (-) 33-41 35-38 30-34
Schafe (89-41, 94-87 24-38 28-26
Schafe 46-47 45-46 43-44 41-42 38 40
Schweine (-) 40-45
Schweine (-) 48-49 46-47 43-45
Schweine 40-43 (-) 38-46.)
Veischoßgang: Rinder langhorn, Käber langhorn Schafe mittel, Schweine langhorn.
Nordland: 125 Rinder, (dav. 81 Ochsen 52 Bullen 84 Kühe, 9 Ferkel, 23 Käber, 88 Schafe, 223 Schweine.

Knabengarde Treifer. Das Spiel wurde beiderseitig fair durchgeführt.

Bezirksklasse Gruppe B.

Pl.	Verein	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Pkte.
1	PSV. Merseb.	13	8	3	2	87:65	10:7
2	Friesen Weihen.	13	9	1	3	93:78	10:7
3	PSV. Zehlg.	13	7	3	3	95:77	17:9
4	Neptun Weihen.	11	8	3	0	91:57	10:6
5	MV. Zehlg.	14	6	4	4	79:55	10:12
6	ZuSpV. Leuna	12	6	2	4	77:65	14:10
7	ZuSpV. 1885	15	6	2	7	83:89	14:16
8	MV. Zehlg.	12	3	1	8	70:96	7:17
9	PSV. Merseb.	14	2	1	11	58:83	3:22
10	ZuSpV. Weihenfels	13	1	1	11	52:94	2:24

Die junge Front im MV.

Am Sonnabend veranstaltete die Schiller-Abteilung des Männer-Turnvereins ein feines Elternabend im dichtbesetzten Schützenhaus. Der Führer der Schiller B. Hilpel begrüßte die Anwesenden, das Schiller- und Vereinsvorstand führte den Bericht über den nach einem Vorbruch marschierten die etwa 160 Jugendturner und Turnerinnen des Vereins auf und erbot sich mit einem dreifachen „Gut-Heil“ den Willkommensgruß. Bei den Vorbereitungen der einzelnen Gruppen zeigten die Kleinen ihr Können und die Mädchen standen den Knaben in nichts nach. Besonders Interesse fanden wie immer die Vorbereitungen der Muttergruppe. Tisch und Stuhlentdecken, Freilübungen und Bodenübungen der einzelnen Mägen boten ein buntes abwechslungsreiches Bild. Der Vereinsführer, Rektor Wetzel hielt eine kurze Ansprache und bat um eifrige Mitarbeit aller noch Fernstehenden. Im weiteren Fortgang des umfangreichen Programms kamen dann die älteren Knaben und Mädchen noch mit Barren- und Pferdübungen an die Reihe, die anschließenden Volkstänze fanden lebhaften Beifall. Für den Humor sorgte dann noch die Aufführung von zwei lustigen Einaktern. Dem Führer der Jugendabteilung B. Hilpel, formt der Bericht der einzelnen Teile wohlwollende Veranstaltung besondern Dank.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.

99 2. unterlag MV. 2. 1:2.

Es gab also doch eine Niederlage, denn die Vaugelegen ließen sich knapp schlagen. Berücksichtigt man aber, daß bei dem Spiel einige Spieler aus der 1. mitwirkten so ist das Resultat für die 99er sehr ehrenvoll.



Neue Geschwindigkeitstests. Auf der Venus noch nicht erreichte Zeiten!

Auf der Berliner Venus wurde der Rennwagen der Auto-Union am Montag neuerlich ausprobiert. Wieder nur ein großer Erfolg von Reaktionen erzielten...

Vor der Auflösung des HWRV? Der Hauptverband Deutscher Hindertportlervereine

In der Fineschulung, die jeder von den städtischen Nationalverbänden heimlich behandelt, hat vom 'Das Bismarck' dem Schwedischen Überband ein Schreiben erhalten...

Freunde der deutschen Keilerei. Deutsche Keil-Lehrbücher in japanisch.

Herr S. Hien, der Verfasser des 'Handbuchs der Keilerei' und Leiter der meist-berühmten Keilerei in Japan, hat sich kürzlich in China und Japan auf und hat in Tokio Gelegenheit gehabt...

Wiedereinführung des Trabreitens.

Der Führer des deutschen Rennsports, Oberpräsident Staatsrat Hoffmann, hat bekannt, daß er im Einklang mit dem Reichsminister für Land- und Forstwirtschaft...

Auffahrtsschiffung in Mailand.

Die Anordnung des italienischen Regierungschefs findet im Juni in Mailand eine Auffahrtsschiffung statt. Die Ausschiffung beginnt am 16. Juni und wird eine Heberfahrt über die Entloftung der italienischen Luftfahrt bringen.

Wer wird in Stuttgart siegen? Deutschlands beste Amateurbeger im Ring. / Auszeichnung für die Europameisterschaft

Die laufende Woche bringt im deutschen Amateurboxsport ein Ereignis von überragender Bedeutung, nämlich die Auszeichnungskämpfe der besten deutschen Amateure für die Europameisterschaften...

Im Ring der Weltgeschichte ist die vorjährige Berliner Zehnminutenkämpfe, die von dem 'Das Bismarck' dem Schwedischen Überband ein Schreiben erhalten...

Schwerathletik Die Deunna von Wpfl. geschlagen.

1861 Weigenfels siegt mit 14:6 Punkten. Eine empfindliche Niederlage mußten sich am Sonntag die erlaggedrückten Deunnaer von 1861 Weigenfels gefallen lassen...

Fußball am 11. März.

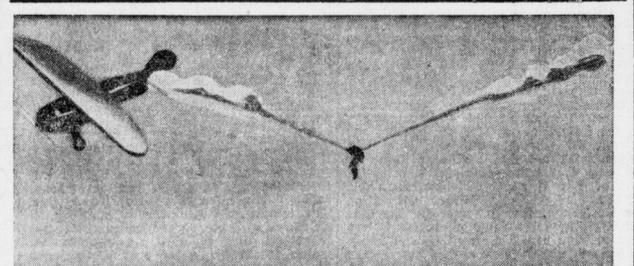
Toruna Magdeburg gegen SC. Erfurt, Spiel. Erfurt gegen SC Magdeburg, Spiel. Erfurt gegen SC Magdeburg...

Kadiport-Merlel.

Zweiter Raddalfstieg über die Schweiz. In Nürnberg fand im Rahmen eines großen, vom Kadiport-Verband des DAB. veranstalteten Kadiportfestes der Kadiport-Verband...

Friedensschluß Reichsbahn-Kraftwagen.

Berliner Studienkonferenz der Reichsbahn. Im Verlauf des Hauptverwaltungsabkommens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft trat gestern vormittag die fünfte Studienkonferenz der Deutschen Reichsbahn mit Professoren der deutschen Universitäten und Hochschulen zusammen...



Ein photographierter Todesprung. Diese 400fach vergrößerte, aus 750 m Entfernung hergestellte Aufnahme zeigt dem bekannten amerikanischen Fallschirmspringer... bei seinem Todesprung zwischen dem im Flugzeug hängengebliebenen Fallschirm und dem zweiten Notfallschirm des Sprungers...

Berliner Börse

Table with columns for 'Deutschische Anleihen', 'Goldpandbriefe', and 'Verkehrs-Aktien'. It lists various financial instruments and their corresponding values.

Bank-Aktion

Table listing various banks and their stock prices, including 'Allg. Deutsche Credit-Anstalt', 'Deutsche Hypothekendarlehenbank', etc.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial companies and their stock prices, including 'Hochtief-A.G.', 'Hoesch-Köln', 'Höpfer & Co.', etc.

Leipzig. Börse

Table listing various financial instruments and their corresponding values for the Leipzig market, including 'Allg. Deutsche Credit-Anstalt', 'C. J. & Cie.', etc.

